

Beeren zu ernten glaubt, und den Sieg als sicher in der Tasche fühlte, haben das Deutsche Reich und die Sowjetunion in ihrer Entschlossenheit der politischen Lage mit dem größten Vertrauensverhältnis und der Größtmöglichkeit und mit offenen Karten ein Problem gelöst, das in der Vergangenheit für die europäischen Völker einen unauflösbaren Knotenpunkt betraugten. Die Schwärzereien, Kombinationen und Wünsche aus Paris und London sind an einem einzigen Tage abgehoben und gelöst worden. Es muß vorübergehenden werden, daß die Beziehungen, die dem Wunsch nach dieser Verständigung vorausgingen, auf beiderseitigen Wunsch zwischen Deutschland und der Sowjetregierung aufgenommen und vollendet wurden.

Das deutsch-sowjetische Handelsabkommen war die Voraussetzung für eine politische Einigung zwischen den beiden großen Mächten. Am grünen Tisch wurden die Verhandlungen, die nach neuen einen strengeren vertraulichen Charakter trugen, offen und ehrlich geführt. Niemand spielte mit verstellten Karten, parlamentarischen Ausflüchten oder diplomatischen Finessen. Auf beiden Seiten war und feste Wille zur konkreten Tatfrage und zur ehrlichen Verständigung.

Dieses Ergebnis ist die logische Fortsetzung einer alten traditionellen Freundschaft zwischen dem Deutschen und dem russischen Volk. Jahrbundertlang ist diese natürliche und politische Notwendigkeiten angepaßte Freundschaft der Garant der europäischen Sicherheit gewesen. Beide Mächte haben aus dieser Freundschaft ihre spezifischen Machtquellen gezogen und in ihrer Entwicklung nur Vorteile gehabt. Seitdem sich aber die westlichen Demokratien einmündeten und in ihren eigenen Interessen Konflikt zu treiben versuchten, mußten sowjetisch-österreichische Konflikte entstehen, die in völliger Gegenüberstellung der historisch und politisch dokumentierten Freundschaft zwischen den beiden Mächten standen. Diese Konflikte waren einzeln und allein gelöst, bei beiden Völkern Schaden anzurichten. Diese Ereignisse haben dazu beigetragen, daß die Freundschaft zwischen Berlin und Moskau ein fest angelegtes Fundament erhielt, das die Freundschaft beider Völker nun Grund auf neu regelt und damit dem europäischen Geschichtsverständnis ein völlig neues Gesicht verleiht.

Die Antinomie des Abkommens dieses Nichtangriffspaktes hat im ganzen deutschen Volk eine tiefen Widerhall gefunden und ist nicht nur mit Begeisterung, sondern mit offenen Herzen angenommen worden. Die beiden Mächte haben sich auf einer gemeinsamen Basis gefunden, auf der die kommenden Ereignisse in Europa werden werden und die der ausstrahlende Stern für die öffentlichen Probleme sein wird. Es ist eine natürliche und logische, die in der wirtschaftlichen Struktur der beiden Länder bedingt ist, daß ein handelsrechtliches und ein Agrar- und Rohstoffband die natürlichen und wirtschaftlich gebundenen Bündnisfaktoren sind. Die politische Einigung war zwangsläufig der Niederschlag dieser wirtschaftlichen Zusammenhänge. Damit hat die Geschichte einen naturgebundenen Ring geschlossen und an die alte Tradition der deutsch-russischen Beziehungen geknüpft.

Das deutsch-russische Bündnis und die Sowjetunion haben nunmehr sowohl ihre wirtschaftlichen wie ihre politischen Beziehungen geregelt und sind auf einen Weg zurückgekehrt, der für beide immer nur zu Macht und Größe geführt hat. Die politische Verbindung der beiden Völker sollte nunmehr den Einwirkungsversuchen in London und Paris die letzte Warnung gegeben haben. Es ist vollständig verständlich, daß man an der Thematik der Seine und in Warschau die Verhandlungen dieses jetzt abzuschließenden Paktes in seiner ganzen Tragweite auf Grund des ständigen Einbruchs noch nicht verstehen kann oder auch nicht verstehen will.

Die Entscheidung des Führers, die dieses hochpolitische Abkommen herbeiführt hat, ist in einer Welt der politischen und wirtschaftlichen Verwirrung, der Herrschaft und der Demagogie ein Beispiel der Weisheit zu einem Europa des Friedens und der nationalen Gerechtigkeit.

London völlig überrascht

Einberufung des Parlaments für Donnerstag

London, 22. August. Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der UdSSR kam Londoner politischen Kreise völlig überraschend. Neuer brachte die Meldung in Form eines Extrablattes. In großen Schlagzeilen berichteten die Morgenblätter über die Einigung zwischen Berlin und Moskau. Einige Zeitungen wie „Daily Herald“, „Daily Mail“ und „Times“, denen die Meldung der Tat noch nicht vorlag, wollten die Meldung nicht glauben. Sie bildeten sich vielmehr ein, daß es sich um ein deutsches Scheinmanöver handelte.

Auch die Londoner Abendpresse ist völlig überrascht über die Antinomie des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes. Die in Londoner Kreisen verbreitete Ansicht ist, daß die Regierung ihr Versprechen, das Parlament gegebenenfalls aus den Ferien zu rufen, einhalten müsse.

zu sehen und stellt dann fest, daß es kein Schicksal mit den Angelegenheiten Europas verknüpft habe. „Genting News“ schreibt unter der Überschrift: „Eine Bombe!“ Was auch immer die Bedeutung des deutsch-sowjetischen Schrittes sein werde, er sei eine große diplomatische Niederlage für Großbritannien, vor allem, wenn man bedenke, daß er zu spät gekommen sei, ohne daß das Foreign Office auch nur das geringste davon gemerkt habe.

Wie sage ich es dem Leser?

Moskaus Haltung für Paris plötzlich „belanglos“

Paris, 22. August. Die Nachricht von der Reise des Reichsaussenministers nach Moskau zum Abschluß des Nichtangriffspaktes in Paris wie eine Bombe eingeleitet. Die in Paris verbreitete Ansicht ist, daß die Regierung ihr Versprechen, das Parlament gegebenenfalls aus den Ferien zu rufen, einhalten müsse.

redet verbrecherischen Imperialismus, wenn versucht die Dienstadtblätter den Lesern Sand in die Augen zu streuen und den Zusammenbruch der Einheitsfront zu verheimlichen. Nachdem man sich monatelang zusammen mit den Engländern in Moskau

Sie sollten auch beim Rauchen das Bessere wählen

ATIKAH 5h

„Volen nunmehr „isoliert“

Roms Presse zur Verständigung mit der Sowjetregierung

Rom, 22. August. (Eig. Meld.) Das deutsch-sowjetische Übereinkommen wird in politischen Kreisen Roms mit höchstloher Zustimmung aufgenommen und als ein Erfolg der Achse Berlin-Rom bezeichnet, der dank der geschickten Politik Deutschlands erreicht worden sei. Das äußere Bild der italienischen Zeitungen wurde am Dienstag völlig von dem „neuen üblichen Schlag“ der demokratischen Kriegskriegler beherrscht. In den Kommentaren werden vor allem die praktischen politischen Auswirkungen der Verständigung auf die angrenzende Lage in Europa und besonders die deutsch-polnischen Auseinandersetzungen erörtert.

Die Aufrichtigkeit der italienischen Öffentlichkeit nur natürlich auf das aktuelle Problem, auf Polen, auf dessen Schicksal die deutsch-russische Abkommen ausüben werden einwirken müsse.

Das Danzig-Problem bereits überholt

Polen, von seinen angeleglichen Freunden nicht übersehen, hat nunmehr die ersten Auswirkungen annehmen und die „Tribuna“ bemerkt, daß Danzig bereits jetzt die Lösung dafür erhalte, daß es an die Einreise gelasse und sich für die demografische Lage verhalten habe. Mit Rücksicht auf die Arbeit wird den Polen gesagt, daß Danzig nunmehr sein bisheriges Verbleiben in der polnischen Reichsgrenze behalten darf. Die „Corriere Padovana“ hat sich ebenfalls über das Danzig-Problem geäußert, daß die Entscheidung in Warschau nicht einseitig, sondern auf Basis der Verhandlungen zwischen Berlin und Moskau über das Danzig-Problem getroffen werden sollte.

Polen völlig ratlos

Polen fällt es schwer, wieder auf die Beine zu kommen

Warschau, 22. August. Die polnische Presse stellt gegenüber der Antinomie des deutsch-sowjetischen Paktes eine völlige Ratlosigkeit fest. Die polnische Presse mehr als einmal verliert über die Einigung, auch nach Moskau, ihre Freundschaft begründen würde. Die Schriftleitung,

die Schaden abließ, um die Sowjetunion mit in das Einwirkungsnetz zu spannen, wird die Haltung Moskaus plötzlich als bedauerliche Fatale hingestellt. Mit der Sowjetunion habe man soviel nie gemacht, so mag man dreist und frech in Paris zu lägen.

Gewaltige Steigerung des Achsenpreissetes

Die Frage der praktischen Auswirkungen wird unter das Motto „Bittere Enttäuschung der Einzelkämpfer“ gestellt. „Tribuna“ weist hier vor allem auf die Zusammengehörigkeit der Achsen hin, den Krieg der wirtschaftlichen Erdrückung und der Ausbreitung, der eine Teilnahme Auslands zur Voraussetzung gehabt habe. „Giornale d'Italia“ schreibt, daß die deutsch-russische Verständigung nicht nur ein anderer Vertragsakt zwischen den beiden Mächten, sondern ein schicksalhaftes Ereignis sei, das die Welt in einer Aktion gegen Deutschland teilnehme. Als Folge dieses neuen Schicksals kann nach italienischer Auffassung ein weiterer vorhergehender Preisverfall der Demokratien, eine gewaltige Steigerung des Achsenpreissetes nicht ausbleiben, wie es sich schon aus der allgemeinen Verzerrung im demokratischen Lager deutlich ergebe.

Spieghelbruttenlauf ins Gefängnis

Deutscher Ortsgruppenleiter brutal mißhandelt

S. Gindenburg, 22. August. (Eig. Meld.) Im Festungslager Gindenburg-Dorsten traf einer der wenigen Ortsgruppenleiter des deutschen Reiches ein, die sich vor dem brutalen politischen Terror über die Grenze in Sicherheit bringen konnten. Sein von dem Angehörigen schweren Tagen gezeichnetes Gesicht trägt tiefe Narben, die von grausamen Schlägen und Mißhandlungen her in der Nacht vom 1. zum 2. August in dem Polizeigefängnis in „Christliches Gölpi“ in unmittelbarer Nähe angebracht wurden. Dem Ortsgruppenleiter eine auf den Körper bezogene Verurteilung der staatsrechtlichen Verhältnisse.

Ribbentrop unterwegs

Im Flugzeug des Führers nach Moskau

Salzburg, 22. August. (Eig. Meld.) Am Dienstagmorgen um 16 Uhr startete der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop und seine Begleitung im Concordeflugzeug „Grenzmark“ vom Fliegerhorst Wien nach Moskau. Die Reise nach Moskau fortgesetzt wurde. Zur Vertretung des Reichsaussenministers hatten sich Reichsdirektor von Papen und Staatsminister Müller-Borlani eingeladen. Die „Grenzmark“ ist das erste der beiden Concordeflugzeuge, die für den Führer gebaut wurden; es wurde erst vor kurzem in den Dienst gestellt.

Museumsbesuch statt Sitzung

der Militärmissionen

Moskau, 22. August. Die englisch-französische Militärmission ist am Dienstag mit den Kommandeuren nicht zur Sitzung zusammengetreten. Sie man hört, beschäftigen die Teilnehmer der Delegationen stattdessen das Reichsministerium.

Der Reichsaussenminister wird in Königsberg zwischenlanden und den Flug am Mittwoch nach Moskau

Der Reichsaussenminister wird in Königsberg zwischenlanden und den Flug am Mittwoch nach Moskau fortsetzen. In seiner Begleitung werden sich Unterstaatssekretär Gans, der Chef des Protokollbüros Gumbert, v. Doernberg, Generalmajor Schmidt, die vortragenden Legationsräte Schürze und Dörmann sowie die Mitglieder des persönlichen Stabes.

Der „Brunnen“ des Systems ist zusammengebrochen, schreibt „Giornale d'Italia“ besonders harte Auswirkungen auf den gesamten Mittelmeerraum und besonders in Richtung Mittelmeer (Griechenland, Türkei, Rumänien) voraus. Vor allem aber richtet sich

Der Reichsaussenminister wird in Königsberg zwischenlanden und den Flug am Mittwoch nach Moskau

Nachdem der Ortsgruppenleiter mit seinen 17 Bediensteten mit Kolonnenführer ins Polizeigebäude verbracht worden war, begann sofort an Ort und Stelle die „Vernehmung“. Als die Frage nach der Vollzugsgeheimnis mit „deutsch“ beantwortet wurde, sah dem antwortenden Mann einsehen mit der Schloßtür ein Fotoapparat in der Hand. Beim Transport in die Zellen des Polizeiarrests auf der Grundstraße in Rastowitsch folgte für jeden Einzelnen der 18 ein Spieghelbruttenlauf bis in die Zelle. Mit Gummiknüppeln und Fäusteln wurden die Querschnitte der politischen Polizei solange bearbeitet, bis sie zusammenbrachen. „Aufschießen“ und „Braune Berken“ waren die Begleitwörter.

In Danzig liegt das deutsche Recht!

Reichsminister Dr. Frank auf der Osttagung der deutschen Rechtswahrer in Danzig

Danzig, 22. August. Die Osttagung deutscher Rechtswahrer in Joppo, die wie bereits berichtet, vom Reichsgericht der NSDAP in Verbindung mit dem NS-Rechtsüberbünd durchgeföhrt wird, wurde am Dienstag im Magistrategebäude Joppo durch Gauleiter Dohler feierlich eröffnet. Nach der Begrüßung der Gäste nahm Reichsgerichtspräsident, Reichsminister Dr. Frank, das Wort zu einer großen Ansprache, in der er betonte, in Danzig werde das deutsche Recht liegen.

Zun Fundamente der Gesetzgebung

Im Verlaufe seiner Ausführungen befaßte sich Dr. Frank zunächst mit dem Aufbau der Gesetzgebung in der Weimarer Republik und mit den unzulänglichen Urgeboten der Volkseinheit und wie in dem Zusammenhang auf die geistesgeschichtliche Bedeutung des nationalsozialistischen Programms Adolf Hitlers hin, dem im Gegenlicht der Gesetzgebung und Rechtsprechung bürokratisch-demokratisch-parlamentarischer Ordnungen ein über den Augenblick, den Tag, das Jahr, in über ein Jahrtausend hinausgehendes Betragen der Gesetzgebung als Lebensordnung vorantritt.

Nur was Unwert der völkischen Gemeinschaft ist, kann Inhalt der Grundgesetze der Gemeinschaft sein. So gründete der Gesetzgeber Adolf Hitler die Erneuerungsbewegung seines Reiches auf Rasse, Volk, Arbeit, Reich und Ehre. Auf diesen fünf Fundamenten unserer Gemeinschaft errichtete er das genialste Gesetzgebungswerk aller Zeiten.

Der Minister betonte ausdrücklich die Notwendigkeit, immer wieder die Gesetze des Reiches als unter einem weltanschaulichen Aspekt zu sehen und so auch eine überlegene Verfassungsgebende Macht zu bieten. Das, was dem deutschen Volk als Gesetz aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei politisch vertreten. Daher ist die Meinung der NSDAP zu Rechtsproblemen auch die Quelle der wahrhaft deutschen, völkischen Reichs-idee.

„Ich sehe in Ihren Reden, meine Reichsüberbündler,“ fuhr der Minister dann fort, „auch die Weisheit der Danziger Reichsüberbündler,“ betonte das hohe Gefühl in mir emporen, Ihnen heute der Sendung des Reiches als nationalsozialistisches Reiches zu sein, dem Rechte unter dem Reichswort der Freiheit, die Danziger Volksgenossen, Ausdruck zu verleihen. Es gibt ein Urrecht der ersten, ihren Selbstbestimmungsrecht über sich selbst, über die Bestimmung ihres völkischen, nationalen und politischen Schicksals. Der sogenannte Freie Staat Danzig ist dieses Urrecht gewalttätig entzogen worden.“

„Verfallenes“ hat keinen Rechtscharakter

Die kümmerliche Lage des Reichslandes in völkischer Hinsicht zeigt sich gerade darin, daß ein völkischer, nationalsozialistischer, politischer, rechtlicher, wenn nicht hinter ihm die Entschlossenheit und die praktische Möglichkeit zur Verwirklichung dieses Reichsverständnisses vorhanden ist. Heute in Deutschland ist das Reich, das wir wollen, das der Stadt Danzig vorkontinentale Recht auf Zugehörigkeit zum gemeinsamen deutschen Vaterland, die in sich selbst ein Recht auf einen unierten Prozeß um Danzig, die Reichsstände aber, die das nationalsozialistische

Großdeutschland Adolf Hitlers in diesem Prozeß vorzubringen hat, sind folgende:

1. Das Versaillescher Schandbündnis ist ein reines Gewaltinstrument ohne jeden Rechtscharakter. Eine Vergütung auf dieses Instrument zur Wahrung der Interessen von Völkern, die in diesem Schandbündnis formuliert sind, kann niemals Rechtscharakter besitzen. Lediglich ist dieses Versaillescher Bündnis ferner, gestiftet durch die feierliche Zustimmung der deutschen Reichsregierung durch Adolf Hitler auch im formalen Sinne entfallen.

2. Die Gemeinschaft der alliierten und assoziierten Mächte, die nach dem Versaillescher Schandbündnis der Verzicht Deutschlands auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig erzwungen und erzwungen worden ist, besteht nicht mehr. Damit sind auch alle Rechtsansprüche entfallen, die die nationale oder internationale Lage Danzigs betreffen.

3. Der Völkervertrag ist kein von Deutschland anerkannter Völkervertrag in der geschichtlichen Entwicklung dieser Frage, er ist weder Vertragspartner des deutschen Reiches noch irgendeine Komponente, eine bestimmte Abgrenzung der deutschen Reichsgrenzen zu verlangen.

4. Die Durchführung der Ruffler Danzig in das Reich ist die Wiedererrichtung eines 400.000 Deutschen angehenden Unrechts. Die Wiedererrichtung des Reichs ist nicht die Wiedererrichtung der polnischen Reichshoheit, sondern die polnische Reichshoheit bedeutet.

5. Die Danziger Bevölkerung bekennt sich zum deutschen Reichsgemeinschaft und hat damit schon längst die Entscheidung

Danzig über ihre rechtliche Zugehörigkeit zum Deutschen Reich getroffen.“

Gauleiter Bohle: Danzig kein Ausland!

Nachdem der Reichsminister unter heftiger Regeneration der Zuhörer, gegen die Gauleiter der Danziger Reichslandsorganisation der NSDAP, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Bohle, Er übermittelte den Gruß des Auslandsdeutschen an Danzig und seinen Gauleiter und sein Publikum, daß Danzig als Gau der NSDAP, niemals zum Auslandsdeutschem gehört habe, weil Danzig kein Ausland, sondern deutsches Land ist!

Polnischer Deutschnuß

Nach einem Liebesbrief über die bevorstehenden Zustände in Polen und Rommellen fuhr Gauleiter Bohle fort: „Mehr als 200 Auslandsdeutsche, denen auch nicht das Geringste vorgeworfen werden kann, werden ohne Rücksicht auf ihre deutsche Staatsangehörigkeit in polnischen Gefangenenlagern unter geradezu menschenwidrigen Umständen eingekerkert. Mit weicher Umarmung und geradezu tierischer Bluthierarchie auf ihre deutsche Staatsangehörigkeit sehr mißhandelt oder gar in sadistischer Weise hingemordet werden sind, davon kann sich der Kulturmenschen kaum ein Begriff machen.“

„Die Deutschen im Ausland, die sich der Gauleiter sehr anfreude. Als immer mehr wird, eine Brücke zu schlagen zwischen Deutschen und den fremden Völkern, unter denen sie leben, betraden die freilebenden, wackrigen, Polens mit anderer Hochachtung. Sie läßt sich ihren erregten Brüdern und Schwestern aus Liebe verbunden und sind bereit

28 Sonderpostämter

Die Reichspost zum Parteilag gerüstet

rd. Berlin, 22. August. (Sta. Mitt.) Die Deutsche Reichspost hat auch in diesem Jahre wieder umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um alle Wünsche der Parteitagsteilnehmer und Parteimitglieder vollstän- dig befriedigen zu können. Sonderpostämter, Kraftwagen- und Omnibusse werden in großer Zahl einzeln, und die Telegramm- und Fernsprechanbindungen bedeutend vermehrt.

Neben den 25 Postämtern und den 12 Kraftwagen in Nürnberg werden im Reichspostamt und in den Lagern 28 Sonderpostämter eingeleitet. Die Reichspost hat für die Reichsparteitage weiterhin folgende ansehnliche Postleistungen zu erbringen, von denen 14 neben den vorhandenen Fernsprecheinrichtungen für beträchtlich ausgebaut worden, um den großen Ansturm telegraphischer Nachrichten zu können. Dafür wurde im Fernsprechnetz Nürnberg ein neuer Mittelteil mit 29 Schaltungen errichtet. Da dieser Teil aus dem 20. Arbeitsplätze vergrößert wurde, wird das Fernamt Nürnberg in der Lage sein, die meisten Gespräche im Sofortverkehr zu erledigen. Darüber hinaus sind für den Auslandsverkehr von Nürnberg aus Fernleitungen nach den

Gauleitern des Auslands besorgt. Auch die öffentlichen Fernsprecher wurden erheblich vermehrt. Die Reichspost hat schließlich zur Bildermittlung im Beklagungsbereich und im Telegraphenamt Nürnberg insgesamt 12 311-12 Sondergeräte eingeleitet.

Wohnungen mit Parteilagszimmern

Die Deutsche Arbeitsfront läßt jetzt einen großen Teil der Wohnungsbauarbeiten ihrer Gauleiterschaft, „Geha“ in Nürnberg mit besonderen Parteilagszimmern ausführen. Zunächst wird von 500 derartigen Wohnungen auf dem Nürnberger Erdgasfeld und in Nürnberg im Angriff begonnen.

Diese Unterkunftsräume sind den normalen Drei-Zimmer-Wohnungen in der Weise angelegt, daß sie auch von Freizeitspaß aus einen eigenen Zugang besitzen. Sie erhalten weiter eine eigene, aber selbständige, Wohnungs-einheit, die jedes Teil, die Wohnungs-mieter verleiht sich beim Einzug im Mietvertrag, alle Jahre sein viertes Zimmer während des Parteilages zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise wird es möglich sein, dem großen Mangel an Privatimmern während der Reichsparteitage abzuheben.

morgen entschlossen, die rechte Sache Danzigs und der Deutschen in Polen vor aller Welt zu vertreten.“

Dohler und Herg-Juquart sprachen

Am Dienstagmorgen fuhr der Chef der Kanäle des Führers, Reichsleiter Dohler, über das Thema „Die Entscheidung im Großen Deutschland“. Er charakterisierte zunächst die beiden Reichslandorganisationen von Herg-Juquart (1938) und Herg-Juquart als zwei Bereiche des Reichsbundes, das Deutsche Reich zu entmachten und zu zerstören. Solche „Verträge“, die weder die Natur sind, können selbstverständlich nicht von Reichsland sein. Beide Male haben sich daher die Lebensansprüche des deutschen Volkes durchschlagend Geltung verschafft. Heute hat sich das Reich unter nationalsozialistischer Führung zu einer Größe erhoben, die es den Reichslandorganisationen unmöglich machen wird, das völkische Einheitsgesetz der Vorkriegszeit mit demselben Erfolg wie 1918 zu wiederholen. „Eine unvergängliche Weltordnung“ — das glanzvolle Werk Adolf Hitlers — führt die Grenzen des neuerrichteten Großdeutschen Reiches, und an seiner Spitze liegt ein Führer. Deutsches Volk, du kannst der Zukunft ruhig ins Auge sehen!“

Als Reichsleiter Dohler unter lang anhaltendem Beifall beendet hatte, nahm Reichsminister Herg-Juquart das Wort zu einer großangelegten geschichtlichen Schau unter dem Thema „Die Entscheidung der Diktatur“. Er schilderte, wie der erste Reichstag des neuen Reiches über die Grenzen nach der Diktatur geführt habe, die jetzt Generationen an der Entscheidung der gemeinsamen Probleme mitgewirkt hat. Dr. Herg-Juquart griff schließlich die Vertreter der älteren deutschen Diktatur das deutsche Danzig.

Reichsminister Graf Scherzerin von Krosigk, der sich zur Zeit im Ausland aufhält, legte am Dienstagmorgen an der Gedächtnisfeier Kranze nieder und begab sich mit den italienischen Reichsminister nach Wien, um dort Verhandlungen über die Rückgabe der Weltausstellung 1940 zu betreiben.

Am Montagabend begann im Rhein-land und im Ruhrgebiet eine große Verbunklungsübung, die bis Mittwoch früh dauert.

Die jungen italienischen Piloten Ratti und Biante haben die Weltumfliegung der Ägäis, die sie am 27. August 1938 in direktem Fluge bewannen. Diese Erdbeobachtung dauerte 25 Stunden.

Wahlprüfungen: Barthaufstand

Wahlprüfungen: Barthaufstand. Die Wahlprüfungen der NSDAP in der Reichspost sind in der Reichspostamt und in den Lagern 28 Sonderpostämter eingeleitet. Die Reichspost hat für die Reichsparteitage weiterhin folgende ansehnliche Postleistungen zu erbringen, von denen 14 neben den vorhandenen Fernsprecheinrichtungen für beträchtlich ausgebaut worden, um den großen Ansturm telegraphischer Nachrichten zu können. Dafür wurde im Fernsprechnetz Nürnberg ein neuer Mittelteil mit 29 Schaltungen errichtet. Da dieser Teil aus dem 20. Arbeitsplätze vergrößert wurde, wird das Fernamt Nürnberg in der Lage sein, die meisten Gespräche im Sofortverkehr zu erledigen. Darüber hinaus sind für den Auslandsverkehr von Nürnberg aus Fernleitungen nach den

Wahlprüfungen: Barthaufstand. Die Wahlprüfungen der NSDAP in der Reichspost sind in der Reichspostamt und in den Lagern 28 Sonderpostämter eingeleitet. Die Reichspost hat für die Reichsparteitage weiterhin folgende ansehnliche Postleistungen zu erbringen, von denen 14 neben den vorhandenen Fernsprecheinrichtungen für beträchtlich ausgebaut worden, um den großen Ansturm telegraphischer Nachrichten zu können. Dafür wurde im Fernsprechnetz Nürnberg ein neuer Mittelteil mit 29 Schaltungen errichtet. Da dieser Teil aus dem 20. Arbeitsplätze vergrößert wurde, wird das Fernamt Nürnberg in der Lage sein, die meisten Gespräche im Sofortverkehr zu erledigen. Darüber hinaus sind für den Auslandsverkehr von Nürnberg aus Fernleitungen nach den

Gespräch mit Reichswalter Wächler

Die Schule stärkt die Wehrkraft

Die praktische Durchführung des Abkommens zwischen NSCB und Wehrmacht

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit dem Reichswalter des NSCB, Reichswalter Wächler, über das Abkommen zwischen dem Reichsministerium des Heeres und dem NSCB, durchzuführen, welche deutsche Art der vorkrieglichen Jugendbildung bedeutet haben, soll — die in sich selbst ein Recht auf einen unierten Prozeß um Danzig, die Reichsstände aber, die das nationalsozialistische

beim Erziehenden und als Ziel bei der zu erziehenden Jugend.

Wenn nun gefragt wird, wie die Erziehungsarbeit für die Jugend, die Jugend an einer solchen Haltung zu führen, vorbereitet werden soll, so darf ich wohl sagen, daß jeder Erzieher und jede Erzieherin schon seit der Wehrübernahme bemüht darauf vorzubereiten, den Wehrerzieher die Wehrerziehung, so wie ich sie eben umrissen habe, ist letztlich nationalsozialistisches Erziehungsziel. Aber in dem Bewußtsein, daß Deutschland mitten in dem großen Schicksalskampf um seine Zukunft steht, wollen wir deutschen Erzieher unsere Aufgabe immer verpflichtender, immer klarer und immer umfassender lösen.

„Der Wall im Westen“

Die Vorbereitung und Ausrichtung der Erzieher für diese Aufgaben im einzelnen ist, selbstverständlich, eine Schulungsangelegenheit. Da aber jede Erziehung zu einer bestimmten Haltung immer auch eine Erziehung zum Können und Wissen ist, gilt es, diese Haltung vom Gesamtgefühl des nationalen Lebens her zu gewinnen und sich die richtigen Grundlagen an ihn zu erschließen. Ich habe deshalb die gesamte Schulungsarbeit des NSCB für ein Jahr lang unter die Parole „Der Wall im Westen“ gestellt, dieser gewaltigen Vorbereitung deutschen Lebens- und Selbstbehauptungs-

Wohlens und deutschen Kraftgefühls. Die

Schönheit der Erziehungsarbeit wird darüber hinaus über alle Erfahrungen und Erfahrungsformen des völkischen Lebens in ihrer Wertschätzung betraut und begründet.

Gauleiter Wächler wandte sich dann der Frage der praktischen Durchführung der Erziehung. Die wehrgeleitete Erziehung als ein Unterrichtsprinzip erklärt haben, werden also in allen Unterrichtsfächern, natürlich im einzelnen mehr oder minder stark, die Fragen der Wehrfähigkeit, der Wehrbewußtseins und der Wehrfähigkeit behandelt werden, und zwar so, wie es sich aus dem Unterrichtsinhalt im einzelnen ergibt.

Neben dem Unterricht kommt aber für die wehrgeleitete Erziehung in erster Linie die wehrgeleitete Erziehung in der Form der Wehrerziehung, der Wehrerziehung und der Wehrerziehung in Frage. Ferner soll die Jugend ein lebendiges Bild erhalten vom deutschen Soldaten oder Wehrmann. Neben und neben Wehrerziehung, Schule und Wehrmacht wollen so in enger enger Verbindung miteinander stehen.

Es ist überhaupt unmöglich, das gesamte Ausrichtungsgebiet des neuen Unterrichtsprinzips in einer Antwort auf eine Frage aufzufassen. Aber das eine ist fest zu stellen, daß die Aufgabe der wehrgeleiteten Erziehung der Schule in jeder Beziehung einen besonderen Stellenwert einnehmen wird, und ich bin tief davon überzeugt, daß die deutschen Erzieherarbeit geleistet wird, der Wehrmacht eine Jugend zu geben, die allen Anforderungen genügt, den deutschen Soldaten für immer zum besten Soldaten der Welt zu machen.“

Vorgehensarbeit in Tirol

Gleichzeitig mit der nordwestdeutschen Vorgehensorganisation in Ostböhmen, deren Haupterkenntnis die Befestigung der Anstragungen am Dämmerfeld sein wird, trat die Süddeutsche Arbeitsgemeinschaft des Reichsbundes für Deutsche Vorgehensarbeit vom 25. bis 28. August 1939 in Wien ab. Die Tagung ist mit der ersten Gauleitung für Vorgehensarbeit des NSCB-Verbandes im Gau Tirol-Bozen verbunden. Am Eröffnungstag werden u. a. Gauleiter Dohler und Dr. Hille vom Reichsamt für Vorgehensarbeit der NSDAP, Berlin, sprechen. Zum Abschluß der Tagung findet ein Ausflug in das vorgehensrichtige Berggebiet im Salzkammergut statt.

Martin Duferte schrieb ein Doppelspiel

Der Berliner Literaturpreisträger Martin Duferte, der Dichter des „Hans“, hat ein Doppelspiel vollendet, das den Titel „Das unüberwindliche Subjekt“ erhalten hat. Das Werk, das in Ritzig als Buchausgabe erscheint und zum Vertrieb an die Bühnen gelangt, ist eine „romantische Komödie“, die den Stoff des Märchens vom Weichbrot zum Gegenstand hat.

Am 3. Salzburger Orchesterkonzert gelangte die Salzburger Hof- und Kammerkapelle, ein Werk von Wilhelm Fregler, zur Aufführung. Der Komponist hat die jungen orchesterlichen Instrumente aus und hat schon bei repräsentativen Anlässen wiederholt mit seinem Schaffen Anerkennung gefunden.

Ehrenpreis des Gauleiters für das Kreuzer Reitturnier



Für das 12. Reit- und Fahrturnier im Landgestüt Kreuzer bei unser Gauleiter diesen wertvollen Ehrenpreis für den Sieger im „Championat von Mitteldeutschland“ einer Materialprüfung gestiftet. Der Preis wurde nach einem Entwurf von Frisch von den Leuchhammer-Werken geschaffen.

Kleine Episode

Au der Gde Albrechtstraße hand ein Mann unbedarft um den gewaltigen Plattensteinschlag auf der Herburger Straße. Der Mann fiel auf, weil er in Unbestimmtheit und geradezu weiterrückt dahinfuhr, aber nur einige Frauen, die vorbeifuhren, bemerkten ihn richtig. Dann löschten sie ihn und nachmittags. Was sonst an ihm vorbeizog, überließ ihm; ihnen fiel er also nicht auf. Er erlitten ihnen wohl unentgeltlich als harmloser Fußgänger, der eben einen Augenblick nicht mehr weitergehen wollte.

Und doch war etwas anderes, was diesen Mann so sehr gelangte, daß er alles um sich herum vergaß. Er trug nämlich kein kleines Kindchen, das wohl knapp ein Jahr alt schien. Das Kind der Kleinen, auf Paris hin getragen zu werden und hier nun eine Hülle von unvorstellbaren Einbrüchen zu erleben, ausgegangen bei Paris fragten und endend bei einem Bananen, der sich mühsam durch die Bundesbürger schleppte, ist unbegreiflich.

Schließlich ging der Mann. Da stellte er sein Kindchen auf die Füße und ließ es ein paar Schritte strampeln. Die Kleine spielte vor Vergnügen. Und das merkten schließlich alle, nicht nur die Frauen, die dabei etwas ähnlich Kleines zu betreten haben. Und alle machten einen großen Hohn um die beiden herum, um ihnen zeigen zu lassen und die einen Scherzrede nicht zu fassen. Ganz weit in der Weitsicht sah ich schließlich hoch auf der Schulter des Mannes die Kleine thronen, wohl geboren und strahlend vor Freude.

Warum soll ein Vater nicht einmal auf ein Kindchen einer Frau eine süße Bürde annehmen, die letzte Glück und letzte Erfüllung zweier Menschen sein muß, die sich selbst nicht selbsternennen, sondern ersticken um diese kleine Gestalt, die besonders glücklich, da wir einen Mann wiedererkannt hatten, der vor einer Stunde noch in seiner Arbeitsstätte hand. wh.

Auf Autofahrt Bergewallung verurteilt

Am Montag wurde der in der hiesigen Seebener Straße wohnende 48jährige Heinz S. unter dem Vorwand Verbotstafelentzerrnen, am 7. August gegen 21.30 Uhr in der hiesigen Zeitlager Straße ein leeres Möbel zu einer Autofahrt nach Bitterfeld eingeladen und später auf der Rückfahrt von Bitterfeld nach Dautz ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Mädchen verübt zu haben. Zwar befreit S. die Anwendung von Gewalt, jedoch erstreckt er durch die glaubwürdigen Aussagen des Mädchens überführt, verurteilt zu werden, das Mädchen zu verewaltigen. S. der übrigens wegen verurteilter Notnötigkeit wiederholt vorbestraft ist, wird dem Amtsgericht angeklagt. Der Strafbefehl ist mit 3 Monaten, da er das Mädchen mit dem Kraftwagen in Selbstwege einführte, um dort sein Verbrechen zu begehen.

Sanktion gegen Straßenbahn. Um 10 Uhr hiesigen gehen mit der Straßbahn 80 ein Selbstvermögen und eine Straßenbahn zusammen. Die Straßenbahn wurde leicht beschädigt, Personen nicht verletzt.

Hier können wir Hallenser Disziplin zeigen!

Eine Kartei-Erhebung in wenigen Stunden

Stadtverwaltung führt eine Einzahlung durch - Gleichzeitig Erhebung zur Beurteilung steuerlicher Verhältnisse

Am morgigen Donnerstag wird die Stadtverwaltung mit Zustimmung des Steueramtspräsidenten in Merseburg eine „Einzahlung“ durchführen. Mit ihr ist eine Erhebung zur Beurteilung steuerlicher Verhältnisse verbunden, die wegen ihres Charakters als Einzahlung im Steuerwesen vorzunehmen ist. Der Oberbürgermeister spricht in der heutigen Bekanntmachung die Erwartung aus, daß alle Bürger der Stadt zum Gelingen dieser Erhebung ihr Möglichstes beitragen.

Mit der Erhebung steuerlicher Verhältnisse hat es folgende Verwandnis:

Die Stadtverwaltung benötigt Unterlagen zur Einzahlung der Steuerpflichtigen in vier Steuergruppen (Einkommensteuerbescheid in der Fassung vom 27. September 1938; Reichsgehebl. I. S. 297). Bei Lohnsteuerpflichtigen Verleihen müssen diese Steuergruppen fähig von der Gemeindebehörde auf den Lohnsteuerkarten beigefügt werden (Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen vom 10. März 1939 (Reichsgehebl. I. S. 449)).

Sofort Vorbereitungen treffen!

Für die Erhebung zu verwendenden Fragebogen werden von den eingeleiteten ehrenamtlichen Verteilern in den Morgenstunden des morgigen Tages in den Ausgabestellen, die über das ganze Stadtgebiet verteilt sind, in Empfang genommen und in den ihnen zugewiesenen

Grundstücken an den Luftschutzwart oder seinen Stellvertreter - nötigenfalls auch an eine andere vom Interventor zu beauftragende Person - (Hausverteiler) verteilt. Die Herausgabe des Luftschutzwartes erfolgt im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten als örtlichem Luftschutzleiter. Um die glatte Abwicklung der Einzahlung in der gebotenen kurzen Zeit zu gewährleisten, wird der Luftschutzwart (oder sein Stellvertreter als Hausverteiler) auf daran tun, sofort nach Erlass dieses Aufrufes festzustellen, wieviele Fragebogen er für sein Grundstück benötigt, damit er beim Eintreffen des Verteilers ohne Verzögerung die erforderliche Stückzahl abgeben kann.

Ein Fragebogen ist auszufüllen von jedem Haushaltungsvorstand, von jedem Inhaber einer Steuererzichte (einkauflicher der im Haushalt lebenden Mieter, arbeitenden Ehefrauen, Kinder usw., soweit sie eine Steuerlasten) sowie von sonstigen Volksgenossen mit eigenen Einkommen. Die für das Haus beauftragte Person (Hausverteiler) hat die erhaltenen Vorbrude unverzüglich an die für die Ausfüllung in Frage kommenden Volksgenossen weiterzugeben. Jeder Volksgenosse, der einen Vorbrud erhält, hat diesen sofort auszufüllen oder durch einen Angehörigen usw. ausfüllen zu lassen und dann förmlich an den Hausverteiler zurückzugeben. Dort werden sie etwa drei Stunden nach der Anstellung durch die

ehrenamtlichen Verteiler wieder abgeholt werden.

Die zur Ausfüllung der Fragebogen befallene Zeit ist bewusst kurz bemessen worden. Die Familienangehörigen sollen nicht erst die Heimkehr des ans Verursachenden abwartenden Haushaltungsvorstand abwarten, denn auch in einem Einzelfall müssen die Ehefrau oder sonstige Familienangehörige bei irgendwelchen Erhebungen usw. ohne den Haushaltungsvorstand vollständig handeln. Hinzu kommt, daß die gestellten Fragen sehr einfach sind und daher auch von der Ehefrau oder anderen Familienmitgliedern leicht beantwortet werden können.

Was ist zu beantworten?

Die zu beantwortenden Fragen erfassen sich 1. auf Tag und Jahr der Eheföhrung, 2. auf Namen und Geburtsdag der aus der letzten oder einer früheren Ehe hervorgegangenen oder auch vor der Ehe geborenen nichtlebenden Kinder, 3. auf Namen und Geburtsdag von nichtlebenden Söhnen, für die früher steuerliche Kinderermäßigung gewährt worden ist, und 4. für frühere österreichische Bundesbürger, frühere tschechoslowakische Staatsangehörige und Memelländer, die durch die Wiedervereinigung Österreichs, der jüdischen Gebiete oder des Memellandes mit dem Reich Deutsche Staatsangehörige geworden sind, daran, seit wann sie Deutsche Staatsangehörige sind.

Volksgenossen, bei denen im Laufe der Einzahlung überhaupt niemand angefragt worden, haben den hinterlassenen Fragebogen sofort nach ihrer Rückkehr auszufüllen und dann förmlich an den hiesigen Steueramtspräsidenten, Reichshof, Zeitlager Straße 1, III. Obergehoß, Zimmer 226, unverzüglich zu geben.

Von allen Volksgenossen aber muß genaueste sorgfältigste Beantwortung der gestellten Fragen erwartet werden, da nur so die richtige Festlegung der in Frage kommenden Steuergruppen gewährleistet ist. Der einzelne Steuerpflichtige kann sich dadurch vor geliebten Nachteile sowie vor zeitraubenden Verhältnismäßigkeiten und Bösen zur Steuerermäßigung bewahren.

Kaliche Ausgaben werden als Steuerhinterziehung strafbar. Die vollständige und rechtzeitige Ausfüllung des Fragebogens sowie dessen Rückgabe an den Heberbringer können durch Belohnung ermuntert werden (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Durch die MNZ zuerst im Bilde

Die Ankündigung des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und Sowjetrußland erfuhr die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg zuerst durch die „Mitteldeutsche National-Zeitung“. Wieder einmal zeigte es sich besonders offenkundig, daß der Leser der parteiamtlichen Zeitung am schnellsten informiert wird. Gerade in diesen Tagen höchster politischer Aktivität verlangt der Volksgenosse zuverlässigste, schnellste und vielseitigste Nachrichtenübermittlung, daneben aber auch ihre rechte Deutung im Sinne der deutschen Volkführung. Beides kann in diesem Maße nur die Parteizeitung geben. Denn sie ist die hierzu bestimmte Mittlerin zwischen Führung und Volk. Wer die Parteizeitung liest, erfährt mehr. Lesen Sie Ihre Parteizeitung, die „Mitteldeutsche National-Zeitung“, und Sie sind stets im Bilde!

18 Meter lange Made auf der Saale

Die großartigen Vorbereitungen zum diesjährigen Laternenfest vor dem Abschluß

Seit Wochen arbeiten viele fleißige Hände an der Ausgestaltung des Laternenfestes, das sich, seitdem es durch die MZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehalten wird, immer mehr zu einem wirklichen Volksfest entwickelt hat, das weit über die Grenzen unserer Heimatstadt hinaus bekannt ist. Von der vielen Kleinarbeit, die zu seiner Vorbereitung gehört, machen sich die meisten Volksgenossen wohl kaum einen Begriff. Und auch die Zeitung kann immer

Wir hatten am gestrigen Nachmittag der Werkstatt auf der Nachtgallenien in einem Versuch ab, in der die kleinsten und prächtigen Schmudboote des Bootsfestfestes entstehen. Um es gleich vorwegzunehmen: Auch in diesem Jahre werden die vielen Besucher an der Saale überrascht sein von der Pracht, die an ihnen vorbeischnitten wird. Großes Aufsehen wird das „Mekkerboot“ erregen, das wir bereits in der Abbildung zeigten. Als Trabanten



Die Festwiese läßt schon jetzt frohe Stunden ahnen



So sehen wir „Groschengrab“

„richtige“ Gallonen, Tränketräger und eine Saalejungfrau. Ein anderes Boot ist nach der Stadt Danzig genannt. Ein großes Transparenz zeigt das Danziger Wappen, rechts und links neben ihm stehen zwei fünf Meter hohe Löwen. Das Ganze ist von einem riesigen Hohlkeilszeichen gekrönt. Ein anderes Boot erinnert an die Meisen, die man mit „Kraft durch Freude“ unternehmen kann. Ein kleines Boot trägt in der Mitte einen riesigen Weinfuß. Die anderen „Kraft durch Freude“-Schmudboote sind ein Sonnenradboot, ein Boot des Nordens mit Wikingern, ein Laternenfestboot, ein Sportboot und ein Tanzboot. Sie alle sind im Entschleife, sie alle werden ganz großartig.

Es sind aber nicht nur diese Boote, die im Vordergrund der Saale festhaken werden. Nein, auch von den Firmen, Paddlern und Kanuvereinen des MZV, und von

nur einzelne Mißpunkte klingen. Im übrigen spricht das Fest, das sich über vier Tage erstreckt, für sich selbst. Wie in den Vorjahren wird wohl kaum ein Volksgenosse ein Schicksal des Festes erleben können, daß ihm nicht geboten sei und daß es ihm nicht Entzerrnen und das Erleben wirklicher Freude gebracht habe.

Befinden sich bei ihm eine Menge und eine Gans. Und die Insanien des Saalebootes sind interessant; wird doch über ihm, dessen Kleinfuß mit einer Aufschrift versehen ist, ein anderer Volksgenosse, der durch eine große Zahl von Fußballons in der Luft gehalten wird. Auf dem Saaleboot selbst befinden sich außerdem

Beitragsnachrichtigung zur Handwerker-Altersversicherung

Das Altersversicherungs-Gesetz gibt dem Handwerker das Recht, Beiträge für die Zeit, in der er selbstständig gewesen ist, frühestens für die Zeit seit dem 1. Januar 1924, zur Altersversicherung zu zahlen...

Der Reichshand der deutschen Handwerker gibt hierzu bekannt, daß die erwaunte Frist zu beachten ist, und daß Beiträge nur für eine Zeit nachentrichtet werden dürfen, in der der Handwerker selbstständig war...

Ein Appell an die Beamten

In dem Kampf um die Volksgesundheit auf dem Gebiet der Arbeit und des Lebens- und Zabaufbrauchs sollen auch die Beamten mithelfen. Ein entsprechender Appell, der von Reichsorganisationsdirektor...

Gefährliche Drähte

Der Reichserziehungsminister bringt den Unterrichtsverwaltungen eine Warnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe zur Kenntnis...

Dr. Ulrichstraße

„Nächte in Neapel“

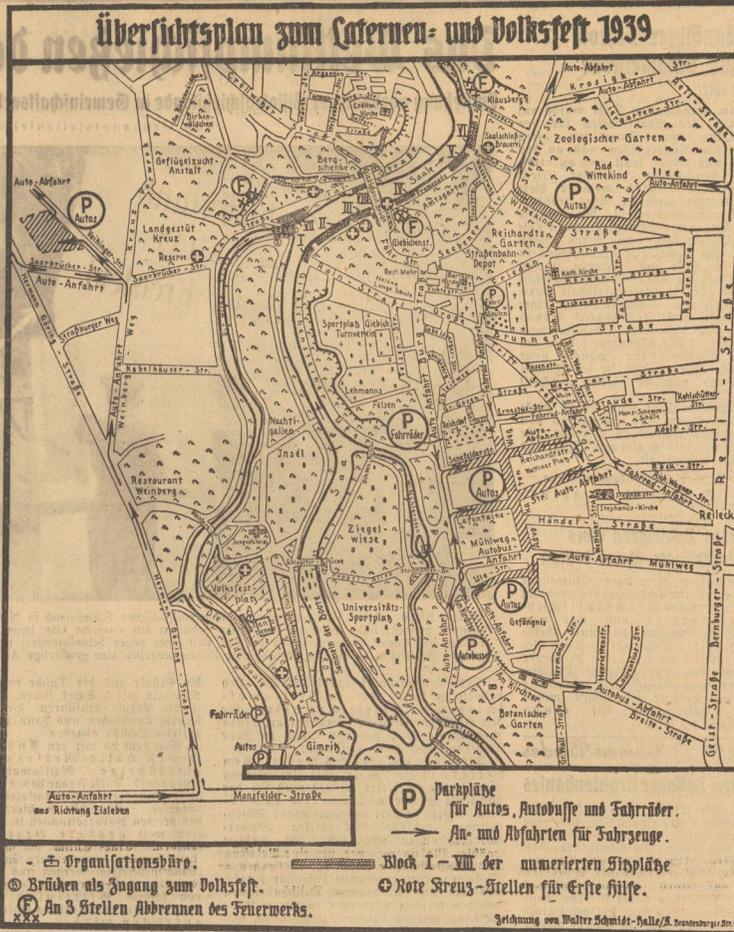
Die Maximalen des deutschen Luftschiffbaus sind in dem Ergebnis der Berlin-Film-Produktion in deutscher Sprache „Nächte in Neapel“ nicht ausgeprägt. Im Vordergrund stehen einige in ihrer Haltung scharf gekennzeichnete Charaktere, die ihr Leben so nehmen, wie es sich ihnen bietet...

Im Programm zwei sehr bewertete Auftritte: „Nächte in Neapel“ mit dem Welt- und ein Film, der die Weltweitheit zum Schut des deutschen Volkes in ausländischer Weise vor Augen führt.

Kurt Simon.

Schlechte Troste. Es wurden gestern durchgeführt: Zwei Gitterdampfer „Kaiser“, „Ditta“, beladene Fahrzeuge von Wilsdorf, Selbing, Wölter, eine Reichswehrkompanie, zwei leere Fahrzeuge Schleifele Dampfer-Kompanie und Schlepper „Mahl“.

Übersichtsplan zum Laternen- und Volksfest 1939



In Ergänzung zu unserer kürzlichen Veröffentlichung bringen wir diesen Übersichtsplan zum diesjährigen Laternenfest

Laternenfeststafel „Quer durch Halle“

Nach wird das große Volksfest der Stadt Halle in seinen verschiedenen Teilen gewonnen. Das der Sport als eines der wertvollsten Mittel der nationalsozialistischen Erziehung tritt, ist selbstverständlich. Die verschiedenen Vorführungen und Wettbewerbe werden die Öffentlichkeit über den Stand der Rdt-Sportarbeit unterrichten.

Der wesentlichste Teil der Sportveranstaltungen ist die Straßenstafel. Sie ist ein Mannschaftsstand und wird von 12 Vätern drei Vätern, zwei Nachfahren und einem Schlichter durchgeführt. Die Beteiligung von 43 Mannschaften legt ein gutes Zeugnis von der Breitenarbeit des Sportamtes ab und zeigt die aufsteigende Linie des Rdt-Sportes klar und deutlich. Der Staffellauf ist in drei Klassen eingeteilt. Die Großbetriebe mit mehr als 1000 Gefolgschaftsmitgliedern laufen in der Klasse A. Die Mittelbetriebe mit einer Gefolgschaftszahl von 250 bis 1000 gehören der Klasse B an und Betriebe mit weniger als 250 Gefolgschaften werden in der Klasse C starten.

Die Konstruktive ist gegen das Vorjahr etwas verändert worden. Der Startlauf wird nicht, wie im vergangenen Jahr auf dem Hallmarkt, sondern auf dem Marktplatz fallen. Die Klasse C (Kleinbetriebe) wird als erste um 20 Uhr beginnen. Es folgt dann um 9.40 Uhr km. 9.50 Uhr der Start der Klasse B (Mittelbetriebe) und der Klasse A (Großbetriebe).

Folgende Straßen werden durchlaufen: Markt, Hallmarkt, Hallorenring, Moritzwinger, Frankplatz, Ballenhausring, Adolf-Hilfer-Ring, Gr. Eisenstraße, Steinort, Ludwig-Wulgerer-Straße, Mühlweg, Peinshilfstraße, Saalebuckung, Wickenallee. Die Radfahrer werden gleich zu Beginn nach den ersten drei Rängen eingeteilt, um die Erziehung von Moritzwinger über den Adolf-Hilfer-Ring, Eisenstraße und Steinort bis Ludwig-Wulgerer-Straße zu beenden, dann folgen Fahrer bis zum Mühlweg. Den Mühlweg durchlaufen die drei eingeteilten Sportlergruppen. Vom Startort bis zur Saale treten dann wieder die Männer in Aktion. Kurz vor dem Saaleufer übernehmen dann die Schwimmer den Lauf. Nach der Durchquerung der Saale wird der Lauf auf dem Parkweg am

Rinderhaus Nelson bis zum Ziel, das sich in der Mitte der Wickenallee befindet, getragen.

Bei einer Gesamtteilnehmerzahl von 800 Läufern ist es notwendig, daß der Ordnungsdienst richtig fließt. Fast 70 Helfer sind am Startplatz, auf der Strecke und am Ziel für den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung verantwortlich. Der Verkehrsicherungsdienst des NSKK, der sich für die Ordnung des Verkehrs während des Laufes zur Verfügung gestellt hat, wird gemeinsam mit der halleischen Schutzpolizei für die verkehrsmäßige Sicherung der Sportler Sorge tragen. Der SA-Organisation ist in hat den Unfallschutz übernommen. An den Beobachtern werden Verkehrsgruppen für die sportlich einwandfreie Durchführung des Staffellaufes überwachen.

Es liegt nun an der Einwohnerkraft der Stadt Halle, durch recht reges Interesse hier für die notwendige Sportstimmung zu sorgen. Es gibt heute in Deutschland wenige Veranstaltungen, wo so eine Anzahl von Mannschaften an den Start gehen, wie am Sonntag in Halle. Das eine verbindliche Straßenschilderung gerade am Sonntag erforderlich ist und einzelne Unfälle vermeiden hilft, ist selbstverständlich und wird hoffentlich von den Anwohnern nicht mißachtet. Es wird den Führern ihre Aufgabe erleichtert. Die Siegerehrung erfolgt am Sonntag um 20 Uhr auf dem Sportplatz auf der Radgasse.

Vollstundgruppen singen und tanzen

Daß unser Gau nicht ohne ein lebendiges Brautstum ist, wird uns wieder einmal die Volksstundveranstaltungen zum Vaternefest am Sonntag auf dem Festplatz zeigen. Es werden Volksstundgruppen aus dem Gau gebildet und aus der Lausitz eine Gruppe Karabodeben gebildet. Die hier zu Grunde liegenden im Gangebet beschäftigt ist, uns mit landschaftlich gebundenen Liedern und Tänzen erfreuen. Selbstverständlich erscheinen diese Gruppen in ihrer farbenprächtigsten Tracht. Doch nicht nur überkommenes Brautstum werden wir zu dieser Veranstaltung erleben dürfen, nein, erst recht das, was die NSKK, „Kraft durch Freude“ zur Geltung bringt, durch Volkstanz. Es werden nicht nur das gesamte Publikum da sein, sondern kräftig bei den schönen Volkstänzen mitmachen. Als

kleine Gebührensätze haben die Texte dieser Lieber auf der Rückseite des dort zur Ausgabe gelangenden Programms. Doch nicht nur Volkstanz wollen wir singen. Wir werden Gelegenheit haben, den deutschen Volkstanz der Zukunft, wie er durch die NSKK, „Kraft durch Freude“ entwickelt und schon von Hunderten von Deutschen getanzt wird, kennen zu lernen. Wirksam brach sich in dieser Zeit anlässlich der diesjährigen Reichstagung der NSKK, „Kraft durch Freude“ in Hamburg Bahn. Ganz ist dieser deutsche Tanz auch zum Reichsparteitag in Nürnberg in Erscheinung treten, und wir werden unseren Schülern einige dieser Tänze durch Trachtengruppen zeigen lassen.

Wer will Hauswirtschafts- und Zornlehre in?

Zum Wintersemester 1939/40 werden an den Hochschulen für Lehrerbildung in Hannover, Koblenz und Göttingen, an den Hochschulen für Lehrerbildung in Götting und Frankfurt a. d. O. sowie vornehmlich an weiteren Orten erstmalig vierstündige Hauswirtschaftslehre für sämtliche Hauswirtschafts- und Zornlehren an Volkshochschulen, Mittlere Schulen und Berufsschulen auf dem Lande nach dem neuen reichsweiten Ausbildungs- und Prüfungsordnung eröffnet.

Meldungen sind unter Beifügung der vorgeschriebenen Unterlagen bis spätestens 15. September 1939 dem Direktor einer der genannten Hochschulen einzureichen, der über die Zulassung zum Studium entscheidet. Das Studium ist gebührenfrei, es darf die Kosten im wesentlichen auf die Bekleidung des Lebensunterhaltes beschränkt sein. Bedürftige Studientinnen können während des Studiums im Rahmen der der Hochschulen zur Verfügung stehenden Mittel unterstützt werden; Geringe sind dem Direktor vorzulegen, das die Entscheidung darüber zuzustehen.

Anfragen sind ausschließlich an die Geschäftsstellen der Hochschulen für Lehrerbildung zu richten, die im einzelnen darüber Auskunft geben, welche Vorbildungsbedingungen gestellt werden und welche Nachweise bei der Meldung beizubringen sind.



Der Weltbrand begann im Osten

MIT DER RUSSISCHEN DAMPFWALZE VON GENERAL A. NIKOFF

Copyright by Vorhut Verlag Otto Schlegel, Berlin O 23 68

20. Fortsetzung

Erst gegen 5 Uhr nachmittags kommt aus Warschau die erste Meldung: Die telegraphische Verbindung mit Warschau ist hergestellt. Ungeachtet der gemeldeten Verluste der beiden Armeen ist die Moral der Truppen gut. Das unglückliche Gerücht ist auf einen dummen Esel eines Gefangenen in den deutschen Gefangenenlagern zurückzuführen.

Über den „Dummen“ Streich wird nichts Näheres mitgeteilt.

Erst viel später höre ich die humorvolle Geschichte des isolierten deutschen Kavallerieregiments, der als Überlebter des Gerüchtes, das aus vielen Stunden in einem Gefangenenlager und das bis zur Stunde nicht vorzureden war, angehen werden muß. Höchstwahrscheinlich ist der „Streich“ noch am 10. November, während des Vormarsches bei Lódz statt. Der deutsche General wurde von einem Mediziner des Stabes der 2. Armee in einem Waldhain in der Nähe von Lódz beobachtet. Sofort wurde ein Stabsoffizier mit einer Abteilung Kolonnen dorthin entsandt. Zur größten Überraschung der Kolonnen ritt ihnen der Deutsche ruhig entgegen. Auf dem linken Arm trug er eine breite weiße Binde, die sicher als besonderes Zeichen dienen sollte.

Selbster Gatt

Vor Scheidemann gestellt, meldet der Leutnant: „Gefangen, ich komme vom Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte, General von Siedenbäum, um die Bedingungen der Uebergabe von Lódz zu besprechen.“

Der General blickt verblüfft auf den geangeneigten Offizier. Was soll er mit diesem „unermordeten Gatt“ tun?

Da er zu dieser Zeit schon dem Oberbefehlshaber der 5. Armee, General Plehwe, unterstellt ist, läßt er den Leutnant unter guter Bewachung zu General Plehwe nach Warschau schicken.

Hier geht die Sache des Leutnants von Anfang an sehr schief.

Plehwe, ein kleiner, häßlicher Mann, der das schredeneinige Gesicht eines Fuchshändlers hat, brüllt den Generalstabler, der ihm über Sinn und Zweck der Anwesenheit des deutschen Leutnants berichtet, an: „Was? ... Parlamentär von Siedenbäum? ... Feigen Sie mir seine Vollmacht!“

„Er hat keine Papiere, Excellenz“, erwiderte der Generalstabler, „sie sind ihm.“

In weiteren Erklärungen kommt der Generalstabler nicht; denn Plehwe schneidet ihm kurz und heftig das Wort ab: „Alles! ... Einperlen! ...“

Die „Mission“ des Deutschen war damit beendet. Er war jetzt nur noch ein Kriegsgefangener und mußte den Weg zur Zisterne der Festung Warschau antreten.

Die Route der Kolonnen der Begleitung, die Route der Führerkolonne, die Soldaten an den Fernschreiberapparaten und die Telephonisten der Stäbe plandern von dem „Parlamentär“ und den „Uebergabeverhandlungen“, und die böse Nachricht läuft rasch

weiter nach Warschau, Cholm, Baranowitsch ...

Erst bei dem Verhör in Warschau soll der Leutnant gesagt haben, daß seine „Mission“ ein Streich sei, eine Art von Kriegsspiel war. Ihre Anwendung sollte ihm eine Chance für das Entkommen aus der schwierigen Lage verschaffen, in die er auf seinem verwegenen Parolierritt geraten war ...

Einführung der Deutschen

Die nun im Laufe des 21. und 22. November weiter aus Warschau einlaufenden Meldungen beginnen ruhiger zu werden. Niemand und Scheidemann schienen allmählich den Eindruck zu gewinnen, daß die umfließende deutsche Gruppe am Ende ihrer Stoßkraft sei.

Es gewinnt sogar der Gedanke Gestalt, daß wenn Kamenkoff energisch von Norden vorüber würde, eine Einführung der Deutschen unmöglich sein würde.

Gegen Abend des 22. November feht sich die Stimmung in unserem Generalstab noch weiter. Einer der höheren Offiziere der Eisenbahnverwaltung behauptet zu wissen, daß sein Vorgesetzter folgende den dringenden Auftrag bekommen hätte, eine große Zahl leerer Eisenbahnwagen in Warschau zum Abtransport bereitzustellen. Man nennt sogar die Zahl dieser Gelangenen: mehr als 2500 Mann. Sollen es sein, die bereits zwischen Lódz und Brzezina umgezogen sind und für die es keinen Ausweg mehr gibt. Mit der Schnelligkeit eines elektrischen Funkens verbreitet sich die freudige Nachricht ... Schon am 22. November glaubt auch die höhere Gesellschaft von Petersburg

über den „großen Sieg bei Lódz“ Bescheid zu wissen ...

Ganz spät in der Nacht zum 23. November berichtet aber Warschau von neuem, daß die Gesamtlage bei Lódz doch bevorstehend sei, und daß, ungeachtet der nächsten Stunde, Nikoff beschäftigt, den Hochkommandierenden selbst an den Fernschreiberapparat zu bitten.

Leider gibt es für unseren Stab keine technische Möglichkeit, die geplante Ansprache mitzugeben.

Die Auswärtige Abteilung mit der Stawka findet schlüssig hat.

Nikoff erscheint gegen 3 Uhr morgens in Warschau am Fernschreiber. Statt den Großfürsten läßt er aber General Januschewitsch an den Apparat bitten.

Die schweren Sorgen und die schlaflosen Nächte der letzten Tage haben Nikoff fast mitgenommen. Das magere, frange Gesicht ist freudlos; alle Bewegungen des Generals lassen die Herabsetzung seiner Kräfte erkennen. Abgebrochen, höfliche und mit schwacher Stimme diktiert er dem Fernschreiber:

„Bitte um Aufschub für diese nächtliche Störung, aber die Lage der Armeen bei Lódz und überhaupt auf der Westfront ändert sich zu einer sofortigen Ansprache mit Ihnen ...“

Am anderen Ende des Drahtes steht auch der General Januschewitsch aus der Generalquartiermeister Daniloff. Januschewitsch hat ihn aus dem Bett holen lassen, da er sich nicht getraut, ohne den Generalquartiermeister diese dringliche Ansprache

mit dem Oberbefehlshaber der NW-Front zu führen.

„Bitte sehr“, antwortet Januschewitsch, „siehe Ihnen jederzeit zur Verfügung.“ Nikoff legt sein Diktat fort. Der weiße Streifen meldet Januschewitsch höchst unerwartete Dinge: „Die bei Lódz kämpfenden Armeen haben gewaltige Verluste erlitten. Einige Truppenteile geben nicht mehr als 30 bis 40 Prozent ihres normalen Bestandes. Die Moral ist schlecht ... Die Wehrarmee ist auch in der linken Flanke stark bedroht ... Wenn unsere Truppen nicht nicht nachgeben, weiter tapfer anzugreifen ... Man muß mehrere Beschlüsse fassen.“

Januschewitsch und Daniloff blicken einander erheitert an. Die Generale der Stawka, mit dem Großfürsten an der Spitze, leisten den ganzen letzten Tag in der Erwartung ganz anderer Meldungen. Auf ihnen schwebte die Einführung der Deutschen bei Lódz als würdige Revanche für Lannenberg und die Wajurineinlagerung vor ...

„Meine Streifen läuft weiter ... Mit jedem Zentimeter steigt die Spannung der beiden Generale ...“

Endlich kommen die Schlussworte: „In dieser kritischen Lage“, diktiert Nikoff, „siehe ich keinen anderen Ausweg als ...“

„Sobald ich die Maßnahmen zum Zurückziehen der 1., 2. und 5. Armeen in der Linie Lódz—Wojisch—Ternowitz—Tomaszów zu treffen ...“

Am Fernschreiber

Erstochlos stehen Januschewitsch und Daniloff einander gegenüber, während der Streifen des Fernschreiberapparates weiterläuft:

„... ich möchte Sie bitten, meine Befehle dem Hochkommandierenden wenn möglich unverzüglich zu erteilen, denn ich möchte zur Ausführung des neuen Plans nicht später als in der nächsten Nacht übergehen, da es sonst zu spät sein kann ...“

Nikoff schweigt und wartet ... Was werden die Herren der Stawka dazu sagen?

Januschewitsch was er nicht, sich in die schlagige Auseinandersetzung mit dem Mann, der ja den Ruf eines großen Strategen besitzt, einzumischen. Daniloff, der neben ihm steht, schweigt; denn die untergeordnete Stellung hindert ihn, in der Anwesenheit seines Vorgesetzten, seinen Standpunkt dem General Nikoff unmittelbar zu äußern.

„So wird es gemacht“, diktiert endlich Januschewitsch, „dem Großfürsten wird alles sofort gemeldet.“

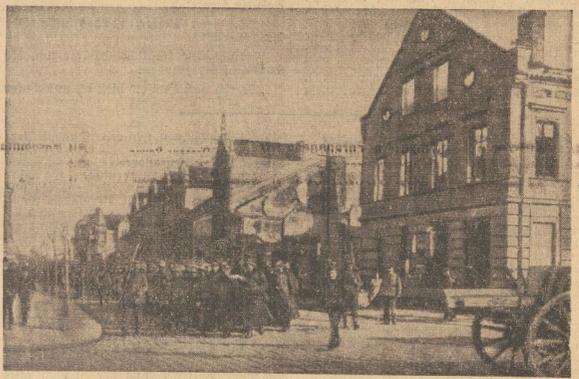
Der Abruch des Tages wird die Absicht Nikoffs dem Großfürsten Nikolai Nikolaewitsch mitgeteilt. Der Hochkommandierende ist über alle Maßen erfreut:

„Ich begreife Nikoffs Befehlsbefugnisse nicht“, sagt er entschlossen.

Damit befreit er aber kein Eingreifen in das nach seiner Meinung falsche Handeln seines Untergebenen, denn es ist tatsächlich falsch.

Während Nikoff mitten in der Nacht zum 23. November, körperlich und geistlich müde, in Warschau am Fernschreiberapparat steht und die überlasteten Stawkaoffiziere über die drohende Lage seiner Armeen unterrichtet, macht die deutsche Schaffer-Abteilung ihrerseits die äußersten Anstrengungen, um in einem Nachmarsch sich vom Gegner zu lösen und aus einer um sie gelegten Schlinge zu entkommen.

Der Morgen des 23. November beginnt für uns in Göttingen mit einer kalten Dämmerung. Die Stawka des Großfürsten Iwanoff die Meldung: „Die Südwestfront



Reisige Truppe von Gefangenen werden nach der Schlacht von Tannenberg hinter die deutsche Linie gebracht

Der Hühnerschlüssel

ABENTEUERLICHER ROMAN V. JOSEF RIENER

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag Dr. Eichner, Göttingen h. Münden

12. Fortsetzung

Es war möglich, aber nicht wahrhaftig. Außerdem stießen Sie Ihre Nüsse als Schellenger, der Mann, auf den Ihr Paß lautete, zu ausgerechnet, daß ich damals wirklich glaubte, Sie seien der Peter Schellenger und wir auf einer falschen Fährte. Wir kannten Sie ja nicht, wir hatten nur Ihre Verleumdungsbilder vom belagerten Kommando erhalten, wir haben uns damals vor allem auf den Befehl und die Belästigung verlassen!“

Jetzt verlor Peter, warum ihm seine Auftraggeber den schönen Vortext aufgedreht hatten. Das war offenbar der Rest des richtigen Kalküls, der auffallen und den Verfolger anlocken sollte.

Aber der Mann, der mit ihm in D-24 befohlen wollte? Frate Peter, auf den Büß Hopsend. „Der kannte mich doch?“

„Der gehörte zur Belgader Gruppe und liegt in Warburg aus, um wieder nach Belgien zurückzuführen. Kurz und gut, es galt damals vor allem Ihre Identität festzustellen. Das veruchte ich auf zwei Wegen: Erstens durch Ihre Freundin Ulm und zweitens durch Fräulein Niehner. Beide Versuche waren leider vergeblich.“

„Wie?“ frate Peter.

„Weil Sie Ihre Freundin Ulm offenbar gut instruiert hatten. Sie beauftragte meinem Agenten, daß Sie mit Herrn Schellenger seit zwölf Jahren befreundet sei. Einen

klaren Stimmung, denn ich mußte doch annehmen, daß diese Kalküle wahrhaftig angelegt und längst in Sicherheit war, während ich einen ganz harmlosen Herrn Schellenger übermüht hatte.“

„Und wie entdeckten Sie, daß dieser Herr Schellenger doch nicht so harmlos war?“

„Indem ich die Geduld nicht verlor. Während meine Agenten die Stadt nach dem richtigen Kalkül absuchten, bemerkte ich Herrn Schellenger auf Schritt und Tritt. Und entdeckte manches Auffällige.“

„Nämlich?“ fragte Peter neugierig.

„Daß dieser Mann keinen Beruf hatte, einfach herumlungerte und Geld hatte, ohne etwas zu verdienen. Daß er keine Verfolger bemerkte, ohne einzuschreiten oder die Polizei zu rufen, was jeder ordentliche Staatsbürger getan hätte. Und als sich diese Verdachtsmomente langsam verdichteten und meine Agenten der richtigen Kalküle nicht fanden, begann ich zu ahnen, daß ich Sie unterhölet hatte. Ihr Tritt war, nicht nur ein falscher Paß zu besitzen, sondern auch sonstigen Paß zu spielen, auf den der Paß lautete. Deshalb hatten Sie Ulm gut instruiert, Ihre Waren einfach überzulassen, luden keine Verbindung mit Ihren Werten, waren eben Peter Schellenger und nicht mehr.“

„Ja, das war ich“, sagte Peter lächelnd.

„Und weiter?“

„Nun müssen Sie wissen, daß ich schon von Anfang an einige Hoffnungen auf Fräulein Niehner gesetzt hatte. Ich hatte bemerkt, daß sie Ihnen recht gut gefiel. Ich dachte mir, daß dies der Top sei, zu dem Sie vielleicht Vertrauen haben würden. Sie, der Sie ja schon Ihre Erfahrungen im Geheimdienst haben, an dem ich schon ein halbes Dutzend der schönsten Spionisten der Jahre ausgebildet haben, sind nicht mit irgendeinem bescheidenen Frauenzimmer zu federn. Aber so ein braves, aufwändiges Bürgermädchen, feinsinnige und reichliche, nicht Crepe de Chine und Cois, das war wohl das Richtige!“

Wieder blickte er Peter lauernd an und nahm sich eine neue Zigarette aus der Schachtel.

Dann schenkte er sich aus der Schmelzflasche, die auf dem Tisch stand, ein Glaschen voll und leerte es mit einem Zug. Da er offensichtlich schon vor Peters Eintreten mit diesem Fremden lauernd geschaut hatte, war es vielleicht die Trunkenheit, die ihn so redselig machte.

„Der erste Versuch war mißlungen“, fuhr Rudin fort. „Denn als sie damals Ihre Waren festhalten sollte, war sie ja gleich aus dem Zimmer geflüchtet. Sie hatte übrigens keine Wahrung, um es sich eigentlich handelte. Außerdem erkannte ich, daß ich Sie durch Verleumdung nicht dazu bringen konnte, Ihnen den Paß zu stellen. Dazu war Sie zu ehrlich und noch dazu in Sie verliebt. Ich mußte nicht recht, wie ich die Sache anpacken sollte, ich wartete. Bis zum Sonnabend, bis Sie Ihr Zimmer betrat.“

Nach in dieser Nacht kaufte ich einen Wechsel Niehners von Herrn Seidenhaut, der in drei Tagen fällig ist. Und am nächsten Tage verließ ich Niehner mit dem Rest des Briefes durch seine Schwester zu zwingen. Wenn ich den Wechsel nicht vorzulagere, ist er ruiniert und muß dieses Geld verlieren lassen. Dann hat Sie beide, er und seine Schwester, beiderarm. Eine einfache Situation, ich war meines Erfolges sicher, aber seltsamerweise verzerrte ich Niehner, bei dieser Sache mitzumachen. Er konnte dies seiner Schwester nicht zumuten, er wolle an solchen Intrigen nicht teilhaben und so weiter. Mein Plan war wieder einmal gescheitert.“

Außerhalb ruhig, aber im Innern rasselnd vor Eitel und Empörung, hatte Peter zugehört. Unter dem Tisch hatte er seine Hände, als ob die Umrisse dieses infamen Schachspieles abzuspielen begannen, in dem man die Rube zweier Menschen fallbüßig in Richtung gestellt hatte. Aber bei Rudins letzten Worten mußte er stehen in seinen Ohren, wenn Niehner es abge-

folle bereit sein, ihren rechten Anfall gemäß der eventuellen Rückzugsbewegung der Armeen des Generals Rüdiger zurückzunehmen.

Man hätte also fast einen großen Sieg bei Koblenz ein gewonnener Rückmarsch, das Zurückweichen der beiden tief umgangerenen Armeen . . .

Da die geplante Operation außerordentlich gefährlich in sich trug, suchte Götzel eine bessere Lösung der Krise.

Dass der ganze Tag vergeht in eifrigem Telegrammwechsel zwischen dem Stabe der Hochkommandos und der Stäbe, Jönsson und Kretschmer, die Beschlüsse des Stabs des Vorgesetzten zu fassen, um ihrerseits festzustellen, inwieweit die Weisungen zum Rückzug begründet sind. Mehr als je scheint eine derartige Handlungsweise nicht angebracht zu sein. Seit dem Eintreffen der Rückzugsbefehle der Stäbe kommen ununterbrochen die Meldungen der kämpfenden Armeen über die Rückzugsbewegung des Generals.

Erst am Abend kommen die ersten Zeichen des Umkehrens in der Gefährdung des Großrückens und seines Stabes. Die Idee des Rückzuges beginnt zu verfliegen. Nikolai Nikolajewitsch neigt nun mehr und mehr der Meinung zu, daß der zurückweichende Gegner energisch angegriffen werden müsse.

Rot ist eingeklemmt

In der Nacht zum 24. November fließen die Generalstabs- und Hauptquartiere sehr lange nach. Es ist ein seltsames Gefühl, die Karte zu betrachten, in die die letzten Angaben über die beiden Fronten eingetragen wurden. Südlich von Voss ist der große rote Fleck von den Dörfern durchschliffen. Unten fast vollständig umringt. Die roten sind die Deutschen. Es sieht einwandfrei fest, daß dort das XXV. M.-A. und die 3. Gardebrigade nicht gegen Kanonierbatterien eingeklemmt sind. Der Zustand der während des Tages gemachten deutschen Geländekarten zeigt deutlich, daß sich der Gegner in einer abseitigen Lage befindet. Das Wort heißt, als Lebensmittel fast erschöpft, die Vorräte der Munition nähern sich ihrem Ende . . . Man sieht faulzig und denkt an die letzten Patronen. Verwendungsberichte treten umher; sie suchen vergeblich nach einem Weg, der aus dem Ring hinausführen könnte. Die früh eingetragene Karte verurteilt bei der ungenügenden, noch nicht auf den Winter eingestellten Ausrüstung des Gegners viele Stellen . . . Das Abwachen der Funkmeldungen unterteilt deutlich das furchtbare Durcheinander, das in der Gegend südlich von Voss herrscht: die russischen und die deutschen Sendungen überkreuzen sich und bilden ein ununterbrochenes Gurren von Worten, aus dem die erschütterten Telegraphisten nicht klug werden können.

Gegen 2 Uhr nachts verabschiedete ich mich von dem Generalquartiermeister:

„Die Stäbe werden uns morgen ein schönes Geschenk machen . . .“ sagt mir der General, auf die 6. Sibirische Division, die den Ring um die Deutschen südlich von Voss umschlingt, zeigend.

Wir beide sind weit von dem Gedanken entfernt, daß die beiden in diesem Augenblick dieser Stunde von dem im Ausweg aus der Schlinge kämpfenden Deutschen schon nahezu umgeben sind, und daß der Augenblick, in dem wir Hoffnungen auf die Entfestigung des Gegners ausbreiten, den Deutschen schon die Rettung bringt.

Fortsetzung folgt

Vater erzieht . . . Erinnerungen aus frühesten Kindertagen

Mein Vater, der in vier großen Schlachten mitgekämpft hatte, ebe er krankheitsbedingt in Pension ging, wollte mich gern als Knaben erziehen und war daher gegen jede Veräußerung. Den ersten monatlichen Auszahlung machte er mit mir, ebe ich ein Jahr alt war, und zwar führte er mich mit meiner Amme auf den sogenannten Heisterhof, eine ganz nette Erziehung, mit welchem Ausblick. Ein guter Serpentinweg erleichterte den Aufstieg. Während Vater die Spitzen der Kanonen Räder und die vorgelagerten, reichbedeckten Berge und Hügel betrachtete und die Amme anständig die Stille und besonders die Burgfaltere beobachtete, machte ich den ersten Versuch von Selbstständigkeit und richtete mich im Wagen halb auf. Dadurch aber kam er sofort ins Wanken und als sich die beiden Wächter umschauten, fuhr ich erpicht gemächlich und dann mit wachsender Gewandtheit den Serpentinweg hinunter . . .

Keinmal kamen die beiden hinter mich her, aber Vater war über die Geduld und Leidend, und die Amme sehr rüchlich, wie ihr Gewerbe das erforderte, und der Wettauf fuß dabei zu lagerten der Verfolger aus. Immer schneller senkte ich talwärts, und ebe ich den Stadtpark erreichte, sprang der Wagen über eine kleine Wassergrube und klappte um. Ich lag wie ein Engel durch die Luft und landete mitten auf dem großen Sande. Schlotternd plagen die beiden Schützen an mir nieder. Sollte ich mit das Kreuz gekostet? War ich tot?

Nichts dergleichen. Da lag ich auf meinem Rückenfließen und unterließ nach Ainderrant meine zehn zappelnden Beine, die durch den Verlust der Decke frei geworden waren . . .

Seid ich mich Herr meiner Füße fühlte, folgte ich meinem Vater auf allen Beinen. Er konnte mich nicht fassen und ich noch nicht, und so pösten wir auseinander zusammen. Auch zog er mir zu meiner Freude gleich nach der ersten Strahlenbewegung die verhassten Sandhische aus und verlor, meinen gebelnen Dant erntend, wenigstens einen davon, was ihm aus einer Ritze, mir in dessen für eine Zeit Ruhe vor den treisenden Dingen eintraug. Ich gestattete er mir an irgendeinem

Ortsengelitter zu schaukeln und ermutigte mich im Glettern und Springen, wobei ich mir in der Regel beide Ellbogen blutig schlug, was ich trotzdem der Ehre vorzog, neben Mutter in meinem Feldepaß und dabeitrippele und immerbrochen vor alten Dämmen zu sitzen. Da sie alle schon sehr alt waren und ohne Willen wenig sehen, mußten die Knire wiederholt werden, bis ich ganz knienweich wurde.

„Sei selbständig, sei mutig!“ ermahnte mich mein Vater, „sei artig!“ war Mutter's Gebot. Das lag mir weit weniger. Es war vor später im Winter in den Hof genommen zu werden, um Schnee zu schaukeln, selbst wenn die Finger dabei bräunten, oder im Sommer meine weissen Häschen im Hofenfort auf die Weide zu tragen. Immer durfte ich allerdings nur in Mutter's Fernsicht auf dem Damm laufen, bis die Federn frachten, wobei Vaters Blick war, mich einen Burzelbaum schlagen zu sehen. Er wollte mir lange nicht gelingen, doch der Anblick des Hundes eines alten Fabrikarbeiters erforderte mich so sehr, daß ich vom Damm herabbringen wollte und dabei ungewollt den ersten Burzelbaum zugegabte.

Manchmal setzten wir beide, Vater und ich, uns mit unseren Verträgen zu Selbstständigkeit arg in die Linie. Es war mir manchmal, im Hochsommer und nur in der Frühling, gestattet barfuß zu laufen. Einmal Tages waren Häschen und Einweindhäschen beschäftigt und Vater fragte mich, ob ich ein gewisses Gemischtwarengeschäft im Innern der Stadt finden würde. Meine Häschen schienen voll Stolz über den hohen Auftrag. Die Betragsumme in der einen, das Geld in der anderen Hand, schob ich los, nicht abnehm wie nahe ich meinem Verhältnis war, denn kaum hatte ich das Ende des langgestreckten Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft erreicht, als zwei Damen aufstiegen und eine sauerliche Stimme in Falsetto fragte:

„Ah, Frau Major, ist das nicht Ihr Töchterchen?“
„Darf, eine fragliche Schürze um, die Ranne in der Hand . . .“
„Mach nach Haus!“ hieß es, und Vater

ließen erhen Roman. Ein paar Dubend Verleger schrieben das Werk aus, und Deuten schickte sich, einen anderen Versuch zu machen und seinen Roman zu veröffentlichen. Er ließ das Manuskript in Buchsleiswand ein und unwiderrücklich das Paket mit Bindfäden. Dann stellte er sich auf die London-Brücke und besah sich mit dem einen Ende der Seilum ein paar Kreise in der Luft, um das Buchschloß weitzeln in die Dämne zu schließen.

Indessen machte die Schleiender einen Seitenprung, und das Paket traf einen Postboten an Kopf. Der Postreiffene schlug Körn, und man schlepte Denen zur Post. Dort ergriff er den ganzen Sachverhalt, mochte sein Anfrage erlöste, er wollte das Manuskript lesen. Er las es und erwarb es — denn er war einer der größten Londoner Verleger — und der Roman „Am Ende“ erschien, zum großen Aufsehen und begründete Denen's Dichtertum.
Oskar Georg.

hörte eine Menge über Standesbestimmte ufm. Das war so Eitel damals . . .

Das letzte Abenteuer, das mir vor Vaters Tode hatten, endete ebenfalls in einem Gewitter für uns beide.

Es war ein grauer Novembertag, die Linden waren kahl, ein harter Regel schauerte über den Platz. Vor dem Aussteigen zur Straße dachte ich an Graben, der in einer Fülle keinen Abfluß fand. Ich trug einen neuen maßstabsfarbenen Mantel.

„Absteigt du darüber springen?“ erkundigte ich Vater.

„Ich besah mich den Umfang der Flüße und erwiderte: „Wohlglaube nicht.“

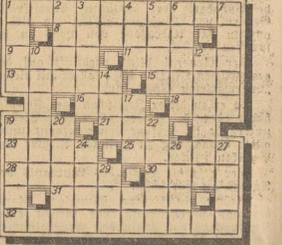
„Wohlglaube nicht und nimm einen gehörigen Anlauf!“ besah er, und ich tat, wie er es wünschte, kam dahergeschossen, sprang und . . . landete mitten in der trüben Flüße.

„Du Gans!“ erklärte Vater und rief mich hoch, „du bist eine Gans!“

Nie zuvor hatte er mich so beleidigt. Stumm schritten wir nebeneinander nach dem Hause zu. Vater zog mir das Kleidungsstück schon auf der Treppe aus und schmutzte mich in sein Zimmer, aber niemand entsetzt den Folgen seiner Schuld. Während er den Mantel draussen mit Seife und der Weberdreibeise bearbeitete, kam Mutter.

Was dann geschah, überlasse ich dem Phantasie des Lesers . . .
Alma Karlin.

Das tägliche Rätsel



Wann er die 1. Seite Anrechnung, 8. September 1939, 10. September 1939, 11. September 1939, 12. September 1939, 13. September 1939, 14. September 1939, 15. September 1939, 16. September 1939, 17. September 1939, 18. September 1939, 19. September 1939, 20. September 1939, 21. September 1939, 22. September 1939, 23. September 1939, 24. September 1939, 25. September 1939, 26. September 1939, 27. September 1939, 28. September 1939, 29. September 1939, 30. September 1939, 1. Oktober 1939, 2. Oktober 1939, 3. Oktober 1939, 4. Oktober 1939, 5. Oktober 1939, 6. Oktober 1939, 7. Oktober 1939, 8. Oktober 1939, 9. Oktober 1939, 10. Oktober 1939, 11. Oktober 1939, 12. Oktober 1939, 13. Oktober 1939, 14. Oktober 1939, 15. Oktober 1939, 16. Oktober 1939, 17. Oktober 1939, 18. Oktober 1939, 19. Oktober 1939, 20. Oktober 1939, 21. Oktober 1939, 22. Oktober 1939, 23. Oktober 1939, 24. Oktober 1939, 25. Oktober 1939, 26. Oktober 1939, 27. Oktober 1939, 28. Oktober 1939, 29. Oktober 1939, 30. Oktober 1939, 1. November 1939, 2. November 1939, 3. November 1939, 4. November 1939, 5. November 1939, 6. November 1939, 7. November 1939, 8. November 1939, 9. November 1939, 10. November 1939, 11. November 1939, 12. November 1939, 13. November 1939, 14. November 1939, 15. November 1939, 16. November 1939, 17. November 1939, 18. November 1939, 19. November 1939, 20. November 1939, 21. November 1939, 22. November 1939, 23. November 1939, 24. November 1939, 25. November 1939, 26. November 1939, 27. November 1939, 28. November 1939, 29. November 1939, 30. November 1939, 1. Dezember 1939, 2. Dezember 1939, 3. Dezember 1939, 4. Dezember 1939, 5. Dezember 1939, 6. Dezember 1939, 7. Dezember 1939, 8. Dezember 1939, 9. Dezember 1939, 10. Dezember 1939, 11. Dezember 1939, 12. Dezember 1939, 13. Dezember 1939, 14. Dezember 1939, 15. Dezember 1939, 16. Dezember 1939, 17. Dezember 1939, 18. Dezember 1939, 19. Dezember 1939, 20. Dezember 1939, 21. Dezember 1939, 22. Dezember 1939, 23. Dezember 1939, 24. Dezember 1939, 25. Dezember 1939, 26. Dezember 1939, 27. Dezember 1939, 28. Dezember 1939, 29. Dezember 1939, 30. Dezember 1939, 1. Januar 1940, 2. Januar 1940, 3. Januar 1940, 4. Januar 1940, 5. Januar 1940, 6. Januar 1940, 7. Januar 1940, 8. Januar 1940, 9. Januar 1940, 10. Januar 1940, 11. Januar 1940, 12. Januar 1940, 13. Januar 1940, 14. Januar 1940, 15. Januar 1940, 16. Januar 1940, 17. Januar 1940, 18. Januar 1940, 19. Januar 1940, 20. Januar 1940, 21. Januar 1940, 22. Januar 1940, 23. Januar 1940, 24. Januar 1940, 25. Januar 1940, 26. Januar 1940, 27. Januar 1940, 28. Januar 1940, 29. Januar 1940, 30. Januar 1940, 1. Februar 1940, 2. Februar 1940, 3. Februar 1940, 4. Februar 1940, 5. Februar 1940, 6. Februar 1940, 7. Februar 1940, 8. Februar 1940, 9. Februar 1940, 10. Februar 1940, 11. Februar 1940, 12. Februar 1940, 13. Februar 1940, 14. Februar 1940, 15. Februar 1940, 16. Februar 1940, 17. Februar 1940, 18. Februar 1940, 19. Februar 1940, 20. Februar 1940, 21. Februar 1940, 22. Februar 1940, 23. Februar 1940, 24. Februar 1940, 25. Februar 1940, 26. Februar 1940, 27. Februar 1940, 28. Februar 1940, 29. Februar 1940, 1. März 1940, 2. März 1940, 3. März 1940, 4. März 1940, 5. März 1940, 6. März 1940, 7. März 1940, 8. März 1940, 9. März 1940, 10. März 1940, 11. März 1940, 12. März 1940, 13. März 1940, 14. März 1940, 15. März 1940, 16. März 1940, 17. März 1940, 18. März 1940, 19. März 1940, 20. März 1940, 21. März 1940, 22. März 1940, 23. März 1940, 24. März 1940, 25. März 1940, 26. März 1940, 27. März 1940, 28. März 1940, 29. März 1940, 30. März 1940, 1. April 1940, 2. April 1940, 3. April 1940, 4. April 1940, 5. April 1940, 6. April 1940, 7. April 1940, 8. April 1940, 9. April 1940, 10. April 1940, 11. April 1940, 12. April 1940, 13. April 1940, 14. April 1940, 15. April 1940, 16. April 1940, 17. April 1940, 18. April 1940, 19. April 1940, 20. April 1940, 21. April 1940, 22. April 1940, 23. April 1940, 24. April 1940, 25. April 1940, 26. April 1940, 27. April 1940, 28. April 1940, 29. April 1940, 30. April 1940, 1. Mai 1940, 2. Mai 1940, 3. Mai 1940, 4. Mai 1940, 5. Mai 1940, 6. Mai 1940, 7. Mai 1940, 8. Mai 1940, 9. Mai 1940, 10. Mai 1940, 11. Mai 1940, 12. Mai 1940, 13. Mai 1940, 14. Mai 1940, 15. Mai 1940, 16. Mai 1940, 17. Mai 1940, 18. Mai 1940, 19. Mai 1940, 20. Mai 1940, 21. Mai 1940, 22. Mai 1940, 23. Mai 1940, 24. Mai 1940, 25. Mai 1940, 26. Mai 1940, 27. Mai 1940, 28. Mai 1940, 29. Mai 1940, 30. Mai 1940, 1. Juni 1940, 2. Juni 1940, 3. Juni 1940, 4. Juni 1940, 5. Juni 1940, 6. Juni 1940, 7. Juni 1940, 8. Juni 1940, 9. Juni 1940, 10. Juni 1940, 11. Juni 1940, 12. Juni 1940, 13. Juni 1940, 14. Juni 1940, 15. Juni 1940, 16. Juni 1940, 17. Juni 1940, 18. Juni 1940, 19. Juni 1940, 20. Juni 1940, 21. Juni 1940, 22. Juni 1940, 23. Juni 1940, 24. Juni 1940, 25. Juni 1940, 26. Juni 1940, 27. Juni 1940, 28. Juni 1940, 29. Juni 1940, 30. Juni 1940, 1. Juli 1940, 2. Juli 1940, 3. Juli 1940, 4. Juli 1940, 5. Juli 1940, 6. Juli 1940, 7. Juli 1940, 8. Juli 1940, 9. Juli 1940, 10. Juli 1940, 11. Juli 1940, 12. Juli 1940, 13. Juli 1940, 14. Juli 1940, 15. Juli 1940, 16. Juli 1940, 17. Juli 1940, 18. Juli 1940, 19. Juli 1940, 20. Juli 1940, 21. Juli 1940, 22. Juli 1940, 23. Juli 1940, 24. Juli 1940, 25. Juli 1940, 26. Juli 1940, 27. Juli 1940, 28. Juli 1940, 29. Juli 1940, 30. Juli 1940, 1. August 1940, 2. August 1940, 3. August 1940, 4. August 1940, 5. August 1940, 6. August 1940, 7. August 1940, 8. August 1940, 9. August 1940, 10. August 1940, 11. August 1940, 12. August 1940, 13. August 1940, 14. August 1940, 15. August 1940, 16. August 1940, 17. August 1940, 18. August 1940, 19. August 1940, 20. August 1940, 21. August 1940, 22. August 1940, 23. August 1940, 24. August 1940, 25. August 1940, 26. August 1940, 27. August 1940, 28. August 1940, 29. August 1940, 30. August 1940, 1. September 1940, 2. September 1940, 3. September 1940, 4. September 1940, 5. September 1940, 6. September 1940, 7. September 1940, 8. September 1940, 9. September 1940, 10. September 1940, 11. September 1940, 12. September 1940, 13. September 1940, 14. September 1940, 15. September 1940, 16. September 1940, 17. September 1940, 18. September 1940, 19. September 1940, 20. September 1940, 21. September 1940, 22. September 1940, 23. September 1940, 24. September 1940, 25. September 1940, 26. September 1940, 27. September 1940, 28. September 1940, 29. September 1940, 30. September 1940, 1. Oktober 1940, 2. Oktober 1940, 3. Oktober 1940, 4. Oktober 1940, 5. Oktober 1940, 6. Oktober 1940, 7. Oktober 1940, 8. Oktober 1940, 9. Oktober 1940, 10. Oktober 1940, 11. Oktober 1940, 12. Oktober 1940, 13. Oktober 1940, 14. Oktober 1940, 15. Oktober 1940, 16. Oktober 1940, 17. Oktober 1940, 18. Oktober 1940, 19. Oktober 1940, 20. Oktober 1940, 21. Oktober 1940, 22. Oktober 1940, 23. Oktober 1940, 24. Oktober 1940, 25. Oktober 1940, 26. Oktober 1940, 27. Oktober 1940, 28. Oktober 1940, 29. Oktober 1940, 30. Oktober 1940, 1. November 1940, 2. November 1940, 3. November 1940, 4. November 1940, 5. November 1940, 6. November 1940, 7. November 1940, 8. November 1940, 9. November 1940, 10. November 1940, 11. November 1940, 12. November 1940, 13. November 1940, 14. November 1940, 15. November 1940, 16. November 1940, 17. November 1940, 18. November 1940, 19. November 1940, 20. November 1940, 21. November 1940, 22. November 1940, 23. November 1940, 24. November 1940, 25. November 1940, 26. November 1940, 27. November 1940, 28. November 1940, 29. November 1940, 30. November 1940, 1. Dezember 1940, 2. Dezember 1940, 3. Dezember 1940, 4. Dezember 1940, 5. Dezember 1940, 6. Dezember 1940, 7. Dezember 1940, 8. Dezember 1940, 9. Dezember 1940, 10. Dezember 1940, 11. Dezember 1940, 12. Dezember 1940, 13. Dezember 1940, 14. Dezember 1940, 15. Dezember 1940, 16. Dezember 1940, 17. Dezember 1940, 18. Dezember 1940, 19. Dezember 1940, 20. Dezember 1940, 21. Dezember 1940, 22. Dezember 1940, 23. Dezember 1940, 24. Dezember 1940, 25. Dezember 1940, 26. Dezember 1940, 27. Dezember 1940, 28. Dezember 1940, 29. Dezember 1940, 30. Dezember 1940, 1. Januar 1941, 2. Januar 1941, 3. Januar 1941, 4. Januar 1941, 5. Januar 1941, 6. Januar 1941, 7. Januar 1941, 8. Januar 1941, 9. Januar 1941, 10. Januar 1941, 11. Januar 1941, 12. Januar 1941, 13. Januar 1941, 14. Januar 1941, 15. Januar 1941, 16. Januar 1941, 17. Januar 1941, 18. Januar 1941, 19. Januar 1941, 20. Januar 1941, 21. Januar 1941, 22. Januar 1941, 23. Januar 1941, 24. Januar 1941, 25. Januar 1941, 26. Januar 1941, 27. Januar 1941, 28. Januar 1941, 29. Januar 1941, 30. Januar 1941, 1. Februar 1941, 2. Februar 1941, 3. Februar 1941, 4. Februar 1941, 5. Februar 1941, 6. Februar 1941, 7. Februar 1941, 8. Februar 1941, 9. Februar 1941, 10. Februar 1941, 11. Februar 1941, 12. Februar 1941, 13. Februar 1941, 14. Februar 1941, 15. Februar 1941, 16. Februar 1941, 17. Februar 1941, 18. Februar 1941, 19. Februar 1941, 20. Februar 1941, 21. Februar 1941, 22. Februar 1941, 23. Februar 1941, 24. Februar 1941, 25. Februar 1941, 26. Februar 1941, 27. Februar 1941, 28. Februar 1941, 29. Februar 1941, 1. März 1941, 2. März 1941, 3. März 1941, 4. März 1941, 5. März 1941, 6. März 1941, 7. März 1941, 8. März 1941, 9. März 1941, 10. März 1941, 11. März 1941, 12. März 1941, 13. März 1941, 14. März 1941, 15. März 1941, 16. März 1941, 17. März 1941, 18. März 1941, 19. März 1941, 20. März 1941, 21. März 1941, 22. März 1941, 23. März 1941, 24. März 1941, 25. März 1941, 26. März 1941, 27. März 1941, 28. März 1941, 29. März 1941, 30. März 1941, 1. April 1941, 2. April 1941, 3. April 1941, 4. April 1941, 5. April 1941, 6. April 1941, 7. April 1941, 8. April 1941, 9. April 1941, 10. April 1941, 11. April 1941, 12. April 1941, 13. April 1941, 14. April 1941, 15. April 1941, 16. April 1941, 17. April 1941, 18. April 1941, 19. April 1941, 20. April 1941, 21. April 1941, 22. April 1941, 23. April 1941, 24. April 1941, 25. April 1941, 26. April 1941, 27. April 1941, 28. April 1941, 29. April 1941, 30. April 1941, 1. Mai 1941, 2. Mai 1941, 3. Mai 1941, 4. Mai 1941, 5. Mai 1941, 6. Mai 1941, 7. Mai 1941, 8. Mai 1941, 9. Mai 1941, 10. Mai 1941, 11. Mai 1941, 12. Mai 1941, 13. Mai 1941, 14. Mai 1941, 15. Mai 1941, 16. Mai 1941, 17. Mai 1941, 18. Mai 1941, 19. Mai 1941, 20. Mai 1941, 21. Mai 1941, 22. Mai 1941, 23. Mai 1941, 24. Mai 1941, 25. Mai 1941, 26. Mai 1941, 27. Mai 1941, 28. Mai 1941, 29. Mai 1941, 30. Mai 1941, 1. Juni 1941, 2. Juni 1941, 3. Juni 1941, 4. Juni 1941, 5. Juni 1941, 6. Juni 1941, 7. Juni 1941, 8. Juni 1941, 9. Juni 1941, 10. Juni 1941, 11. Juni 1941, 12. Juni 1941, 13. Juni 1941, 14. Juni 1941, 15. Juni 1941, 16. Juni 1941, 17. Juni 1941, 18. Juni 1941, 19. Juni 1941, 20. Juni 1941, 21. Juni 1941, 22. Juni 1941, 23. Juni 1941, 24. Juni 1941, 25. Juni 1941, 26. Juni 1941, 27. Juni 1941, 28. Juni 1941, 29. Juni 1941, 30. Juni 1941, 1. Juli 1941, 2. Juli 1941, 3. Juli 1941, 4. Juli 1941, 5. Juli 1941, 6. Juli 1941, 7. Juli 1941, 8. Juli 1941, 9. Juli 1941, 10. Juli 1941, 11. Juli 1941, 12. Juli 1941, 13. Juli 1941, 14. Juli 1941, 15. Juli 1941, 16. Juli 1941, 17. Juli 1941, 18. Juli 1941, 19. Juli 1941, 20. Juli 1941, 21. Juli 1941, 22. Juli 1941, 23. Juli 1941, 24. Juli 1941, 25. Juli 1941, 26. Juli 1941, 27. Juli 1941, 28. Juli 1941, 29. Juli 1941, 30. Juli 1941, 1. August 1941, 2. August 1941, 3. August 1941, 4. August 1941, 5. August 1941, 6. August 1941, 7. August 1941, 8. August 1941, 9. August 1941, 10. August 1941, 11. August 1941, 12. August 1941, 13. August 1941, 14. August 1941, 15. August 1941, 16. August 1941, 17. August 1941, 18. August 1941, 19. August 1941, 20. August 1941, 21. August 1941, 22. August 1941, 23. August 1941, 24. August 1941, 25. August 1941, 26. August 1941, 27. August 1941, 28. August 1941, 29. August 1941, 30. August 1941, 1. September 1941, 2. September 1941, 3. September 1941, 4. September 1941, 5. September 1941, 6. September 1941, 7. September 1941, 8. September 1941, 9. September 1941, 10. September 1941, 11. September 1941, 12. September 1941, 13. September 1941, 14. September 1941, 15. September 1941, 16. September 1941, 17. September 1941, 18. September 1941, 19. September 1941, 20. September 1941, 21. September 1941, 22. September 1941, 23. September 1941, 24. September 1941, 25. September 1941, 26. September 1941, 27. September 1941, 28. September 1941, 29. September 1941, 30. September 1941, 1. Oktober 1941, 2. Oktober 1941, 3. Oktober 1941, 4. Oktober 1941, 5. Oktober 1941, 6. Oktober 1941, 7. Oktober 1941, 8. Oktober 1941, 9. Oktober 1941, 10. Oktober 1941, 11. Oktober 1941, 12. Oktober 1941, 13. Oktober 1941, 14. Oktober 1941, 15. Oktober 1941, 16. Oktober 1941, 17. Oktober 1941, 18. Oktober 1941, 19. Oktober 1941, 20. Oktober 1941, 21. Oktober 1941, 22. Oktober 1941, 23. Oktober 1941, 24. Oktober 1941, 25. Oktober 1941, 26. Oktober 1941, 27. Oktober 1941, 28. Oktober 1941, 29. Oktober 1941, 30. Oktober 1941, 1. November 1941, 2. November 1941, 3. November 1941, 4. November 1941, 5. November 1941, 6. November 1941, 7. November 1941, 8. November 1941, 9. November 1941, 10. November 1941, 11. November 1941, 12. November 1941, 13. November 1941, 14. November 1941, 15. November 1941, 16. November 1941, 17. November 1941, 18. November 1941, 19. November 1941, 20. November 1941, 21. November 1941, 22. November 1941, 23. November 1941, 24. November 1941, 25. November 1941, 26. November 1941, 27. November 1941, 28. November 1941, 29. November 1941, 30. November 1941, 1. Dezember 1941, 2. Dezember 1941, 3. Dezember 1941, 4. Dezember 1941, 5. Dezember 1941, 6. Dezember 1941, 7. Dezember 1941, 8. Dezember 1941, 9. Dezember 1941, 10. Dezember 1941, 11. Dezember 1941, 12. Dezember 1941, 13. Dezember 1941, 14. Dezember 1941, 15. Dezember 1941, 16. Dezember 1941

Mitteldutsche Nationalzeitung

Verlag: Mitteldutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Mittelstraße 67. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.
— Abend-Ausgabe. Die „M.N.Z.“ ist das einzige
Deutschland- und Ausland-Verständnis-Verständnis-
blatt für die deutsche Bevölkerung und der Welt. Für unentgeltlich
und kostenfrei eingehende Beiträge keine Gewähr. — Geschäfts-
stellen: Halle (Saale), Postfach 15, Fernr. 2733.
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 231

Ausgabe Halle

Abonnementpreis monatlich 2,- 3,- 4,- 5,- 6,- 7,- 8,- 9,- 10,- 11,- 12,- 13,- 14,- 15,- 16,- 17,- 18,- 19,- 20,- 21,- 22,- 23,- 24,- 25,- 26,- 27,- 28,- 29,- 30,- 31,- 32,- 33,- 34,- 35,- 36,- 37,- 38,- 39,- 40,- 41,- 42,- 43,- 44,- 45,- 46,- 47,- 48,- 49,- 50,- 51,- 52,- 53,- 54,- 55,- 56,- 57,- 58,- 59,- 60,- 61,- 62,- 63,- 64,- 65,- 66,- 67,- 68,- 69,- 70,- 71,- 72,- 73,- 74,- 75,- 76,- 77,- 78,- 79,- 80,- 81,- 82,- 83,- 84,- 85,- 86,- 87,- 88,- 89,- 90,- 91,- 92,- 93,- 94,- 95,- 96,- 97,- 98,- 99,- 100,- 101,- 102,- 103,- 104,- 105,- 106,- 107,- 108,- 109,- 110,- 111,- 112,- 113,- 114,- 115,- 116,- 117,- 118,- 119,- 120,- 121,- 122,- 123,- 124,- 125,- 126,- 127,- 128,- 129,- 130,- 131,- 132,- 133,- 134,- 135,- 136,- 137,- 138,- 139,- 140,- 141,- 142,- 143,- 144,- 145,- 146,- 147,- 148,- 149,- 150,- 151,- 152,- 153,- 154,- 155,- 156,- 157,- 158,- 159,- 160,- 161,- 162,- 163,- 164,- 165,- 166,- 167,- 168,- 169,- 170,- 171,- 172,- 173,- 174,- 175,- 176,- 177,- 178,- 179,- 180,- 181,- 182,- 183,- 184,- 185,- 186,- 187,- 188,- 189,- 190,- 191,- 192,- 193,- 194,- 195,- 196,- 197,- 198,- 199,- 200,- 201,- 202,- 203,- 204,- 205,- 206,- 207,- 208,- 209,- 210,- 211,- 212,- 213,- 214,- 215,- 216,- 217,- 218,- 219,- 220,- 221,- 222,- 223,- 224,- 225,- 226,- 227,- 228,- 229,- 230,- 231,- 232,- 233,- 234,- 235,- 236,- 237,- 238,- 239,- 240,- 241,- 242,- 243,- 244,- 245,- 246,- 247,- 248,- 249,- 250,- 251,- 252,- 253,- 254,- 255,- 256,- 257,- 258,- 259,- 260,- 261,- 262,- 263,- 264,- 265,- 266,- 267,- 268,- 269,- 270,- 271,- 272,- 273,- 274,- 275,- 276,- 277,- 278,- 279,- 280,- 281,- 282,- 283,- 284,- 285,- 286,- 287,- 288,- 289,- 290,- 291,- 292,- 293,- 294,- 295,- 296,- 297,- 298,- 299,- 300,- 301,- 302,- 303,- 304,- 305,- 306,- 307,- 308,- 309,- 310,- 311,- 312,- 313,- 314,- 315,- 316,- 317,- 318,- 319,- 320,- 321,- 322,- 323,- 324,- 325,- 326,- 327,- 328,- 329,- 330,- 331,- 332,- 333,- 334,- 335,- 336,- 337,- 338,- 339,- 340,- 341,- 342,- 343,- 344,- 345,- 346,- 347,- 348,- 349,- 350,- 351,- 352,- 353,- 354,- 355,- 356,- 357,- 358,- 359,- 360,- 361,- 362,- 363,- 364,- 365,- 366,- 367,- 368,- 369,- 370,- 371,- 372,- 373,- 374,- 375,- 376,- 377,- 378,- 379,- 380,- 381,- 382,- 383,- 384,- 385,- 386,- 387,- 388,- 389,- 390,- 391,- 392,- 393,- 394,- 395,- 396,- 397,- 398,- 399,- 400,- 401,- 402,- 403,- 404,- 405,- 406,- 407,- 408,- 409,- 410,- 411,- 412,- 413,- 414,- 415,- 416,- 417,- 418,- 419,- 420,- 421,- 422,- 423,- 424,- 425,- 426,- 427,- 428,- 429,- 430,- 431,- 432,- 433,- 434,- 435,- 436,- 437,- 438,- 439,- 440,- 441,- 442,- 443,- 444,- 445,- 446,- 447,- 448,- 449,- 450,- 451,- 452,- 453,- 454,- 455,- 456,- 457,- 458,- 459,- 460,- 461,- 462,- 463,- 464,- 465,- 466,- 467,- 468,- 469,- 470,- 471,- 472,- 473,- 474,- 475,- 476,- 477,- 478,- 479,- 480,- 481,- 482,- 483,- 484,- 485,- 486,- 487,- 488,- 489,- 490,- 491,- 492,- 493,- 494,- 495,- 496,- 497,- 498,- 499,- 500,- 501,- 502,- 503,- 504,- 505,- 506,- 507,- 508,- 509,- 510,- 511,- 512,- 513,- 514,- 515,- 516,- 517,- 518,- 519,- 520,- 521,- 522,- 523,- 524,- 525,- 526,- 527,- 528,- 529,- 530,- 531,- 532,- 533,- 534,- 535,- 536,- 537,- 538,- 539,- 540,- 541,- 542,- 543,- 544,- 545,- 546,- 547,- 548,- 549,- 550,- 551,- 552,- 553,- 554,- 555,- 556,- 557,- 558,- 559,- 560,- 561,- 562,- 563,- 564,- 565,- 566,- 567,- 568,- 569,- 570,- 571,- 572,- 573,- 574,- 575,- 576,- 577,- 578,- 579,- 580,- 581,- 582,- 583,- 584,- 585,- 586,- 587,- 588,- 589,- 590,- 591,- 592,- 593,- 594,- 595,- 596,- 597,- 598,- 599,- 600,- 601,- 602,- 603,- 604,- 605,- 606,- 607,- 608,- 609,- 610,- 611,- 612,- 613,- 614,- 615,- 616,- 617,- 618,- 619,- 620,- 621,- 622,- 623,- 624,- 625,- 626,- 627,- 628,- 629,- 630,- 631,- 632,- 633,- 634,- 635,- 636,- 637,- 638,- 639,- 640,- 641,- 642,- 643,- 644,- 645,- 646,- 647,- 648,- 649,- 650,- 651,- 652,- 653,- 654,- 655,- 656,- 657,- 658,- 659,- 660,- 661,- 662,- 663,- 664,- 665,- 666,- 667,- 668,- 669,- 670,- 671,- 672,- 673,- 674,- 675,- 676,- 677,- 678,- 679,- 680,- 681,- 682,- 683,- 684,- 685,- 686,- 687,- 688,- 689,- 690,- 691,- 692,- 693,- 694,- 695,- 696,- 697,- 698,- 699,- 700,- 701,- 702,- 703,- 704,- 705,- 706,- 707,- 708,- 709,- 710,- 711,- 712,- 713,- 714,- 715,- 716,- 717,- 718,- 719,- 720,- 721,- 722,- 723,- 724,- 725,- 726,- 727,- 728,- 729,- 730,- 731,- 732,- 733,- 734,- 735,- 736,- 737,- 738,- 739,- 740,- 741,- 742,- 743,- 744,- 745,- 746,- 747,- 748,- 749,- 750,- 751,- 752,- 753,- 754,- 755,- 756,- 757,- 758,- 759,- 760,- 761,- 762,- 763,- 764,- 765,- 766,- 767,- 768,- 769,- 770,- 771,- 772,- 773,- 774,- 775,- 776,- 777,- 778,- 779,- 780,- 781,- 782,- 783,- 784,- 785,- 786,- 787,- 788,- 789,- 790,- 791,- 792,- 793,- 794,- 795,- 796,- 797,- 798,- 799,- 800,- 801,- 802,- 803,- 804,- 805,- 806,- 807,- 808,- 809,- 810,- 811,- 812,- 813,- 814,- 815,- 816,- 817,- 818,- 819,- 820,- 821,- 822,- 823,- 824,- 825,- 826,- 827,- 828,- 829,- 830,- 831,- 832,- 833,- 834,- 835,- 836,- 837,- 838,- 839,- 840,- 841,- 842,- 843,- 844,- 845,- 846,- 847,- 848,- 849,- 850,- 851,- 852,- 853,- 854,- 855,- 856,- 857,- 858,- 859,- 860,- 861,- 862,- 863,- 864,- 865,- 866,- 867,- 868,- 869,- 870,- 871,- 872,- 873,- 874,- 875,- 876,- 877,- 878,- 879,- 880,- 881,- 882,- 883,- 884,- 885,- 886,- 887,- 888,- 889,- 890,- 891,- 892,- 893,- 894,- 895,- 896,- 897,- 898,- 899,- 900,- 901,- 902,- 903,- 904,- 905,- 906,- 907,- 908,- 909,- 910,- 911,- 912,- 913,- 914,- 915,- 916,- 917,- 918,- 919,- 920,- 921,- 922,- 923,- 924,- 925,- 926,- 927,- 928,- 929,- 930,- 931,- 932,- 933,- 934,- 935,- 936,- 937,- 938,- 939,- 940,- 941,- 942,- 943,- 944,- 945,- 946,- 947,- 948,- 949,- 950,- 951,- 952,- 953,- 954,- 955,- 956,- 957,- 958,- 959,- 960,- 961,- 962,- 963,- 964,- 965,- 966,- 967,- 968,- 969,- 970,- 971,- 972,- 973,- 974,- 975,- 976,- 977,- 978,- 979,- 980,- 981,- 982,- 983,- 984,- 985,- 986,- 987,- 988,- 989,- 990,- 991,- 992,- 993,- 994,- 995,- 996,- 997,- 998,- 999,- 1000.

Der polnische Blutterror an

Ueberraschung und Bestürzung über den Nichtangriffspakt bei den Eintreibern

Polen in Danzig bewaffnet

Neue Aktion der polnischen Zollinspektoren

Selbst Halifax mußte nichts

Rom zum Nichtangriffspakt: Vor allem Schlag gegen Polen

colorchecker CLASSIC

Danzig, 22. August. Die Danziger Zollinspektoren sind mit weiteren Zollinspektoren an dem Gebiet der freien Stadt Danzig lebende Polen bewaffnet ausgegeben. Polmann äußerte sich gegenüber, daß alle für Terroraktionen in Frage kommenden Polen in Danzig mit Waffen versehen werden sollten, da man, wenn es in Danzig losgehe, jeden Mann brauche, um die Bevölkerung unter Terror zu setzen. Karzewski sagte bei der Ausbringung der Waffe, daß Polmann einen ganzen Koffer voll mit Pistolen und Munitionskisten neben einem Tisch stehen hatte. Karzewski konnte weiter feststellen, daß Polmann in seiner Wohnung sehr häufig von polnischen Eisenbahnern aufgesucht wurde, die zweifellos auch Karzewski mit Waffen ausgerüstet wurden.

Halle, 22. August. Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der Sowjetunion hat in der ganzen Welt wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen. Vor allem im Lager der Eintreiber in London und Paris sowie in Warschau ist die Ueberraschung und Bestürzung so groß, daß man sich zum Teil sogar bemüht, noch Zweifel in die Wichtigkeit der Nachricht zu legen. Die italienische Presse stellt überstimmt fest, daß dieses Ereignis die Pläne der Demokratie über den Haufen wirft und vor allem einen schweren Schlag für Polen darstellt.

Der europäischen Entwicklung gelassen. In Polen selbst fühlt man sich am stärksten von dem Ereignis betroffen und hat sofort Rückschlüsse in London und Paris gestellt. In diesen beiden Hauptstädten sieht man aber gegenwärtig die heißen Köpfe zusammen und versucht, sich darüber einig zu werden, was nun zu tun ist.

in Kattowick

Polen in Jauchengrube erstickt

Kattowick wurde der Volksdeutsche bearbeitet, bis er schwerverletzt zum Grunde lag. Die Verwundeten waren die Verwundeten in eine Jauchengrube im Hof, wo er erstickte. Erst eine Stunde später, nachdem die Mörder abgezogen waren, erschien ein Polizist am Schauplatz der Untat. Die Behörden bemühten sich, den Mord zu verheimlichen, jedoch nur kurze Zeit gelang.

In London und Paris fand die Presse zunächst überhaupt keine Worte und wartete auf das Eidwort von oben. Das ist dann auch nach einiger Zeit durchgekommen und lautete dahingehend, daß zunächst die Öffentlichkeit zu beruhigen sei, denn es sei „noch lange nicht so schlimm, vorläufig bleibe alles beim alten. England und Frankreich läßen keine Veranlassung, ihre Politik zu ändern“. Trotzdem wollten sich aber die meisten Zeitungen diese Sensation nicht entgehen lassen und haben meist ohne große Reflexion und ohne die deutsche deutsch-russische Vereinbarung in der europäischen Politik haben müßte. Diese letztere Erkenntnis ist von der Presse der kleineren europäischen Länder, vor allem Holland, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien stark unterstrichen worden. In den Donanstaaten sieht man die Kriegsgefahr bereits als gebannt an und erklärte die Sage als einseitig gefälscht und entspannt. In der ungarischen Presse wird von einer weltgeschichtlichen Wendung in

Chamberlain völlig überrascht

Nicht nur für die englische Öffentlichkeit, sondern auch für die Britischen Wähler ist die Nachricht über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt eine völlige Ueberraschung gewesen. Es hat an hoher Stelle sich ergeben, daß weder Lord Halifax noch Ministerpräsident Chamberlain irgend etwas von den deutsch-sowjetischen Verhandlungen wußten.

In ihren Kommentaren kann die englische Presse nicht umhin, auf die Wahrscheinlichkeit hinzuweisen, daß der deutsch-sowjetische Vertrag sehr weitgehende Folgen haben könne. Sie begnügen sich aber, darzulegen, daß nimmere Großbritanien und Frankreich erst recht entschlossen seien, Polen zu Hilfe zu kommen, wenn seine Unabhängigkeit bedroht sei.

Bromberg vor der Räumung

Überhastete Vorbereitungen - Autobusfahrergäste hinter Packpapier

Za. Danzig, 22. August. (Eig. Meld.). Die Räumung aus den Kreisen Bromberg nach Warschau, die in den letzten Tagen nach Danzig gekommen sind, berichten, daß seit der vergangenen Woche eine erhöhte militärische und militärische Tätigkeit in der Polen nicht nur in diesen Kreisen, sondern auch in den Kreisen Schwedt, Prenzlau und Königs zu beobachten ist. Die Verhaftungen von Deutschen umfassen ähnlich wie in Ost-Preußen, besonders dieser Willkürselbst festzustellen, sondern ausschließlich aber sind die in dem nächsten Tempo und unter großen Einwirkung von Material und Menschen durchgeführten militärischen Maßnahmen. So sind der vergangenen Woche große Militärtransporte aus Danzig Bromberg eingetroffen, von wo nach der Nacht vom Freitag zum Sonnabend Danzig der fast ausschließlich aus der

Gegend von Breslau-Bromberg stammenden Regimenter in den Grenzbezirk von Pafel und Westlich herum erfolgte. Genaue in den Kreisen Bromberg nach Danzig kam, die in den letzten Tagen nach Danzig gekommen sind, berichten, daß seit der vergangenen Woche eine erhöhte militärische und militärische Tätigkeit in der Polen nicht nur in diesen Kreisen, sondern auch in den Kreisen Schwedt, Prenzlau und Königs zu beobachten ist. Die Verhaftungen von Deutschen umfassen ähnlich wie in Ost-Preußen, besonders dieser Willkürselbst festzustellen, sondern ausschließlich aber sind die in dem nächsten Tempo und unter großen Einwirkung von Material und Menschen durchgeführten militärischen Maßnahmen. So sind der vergangenen Woche große Militärtransporte aus Danzig Bromberg eingetroffen, von wo nach der Nacht vom Freitag zum Sonnabend Danzig der fast ausschließlich aus der

Historischer Pakt

Selbst dem letzten polnisch desinteressierten Menschen ist im Laufe der letzten 24 Stunden klar geworden, daß der zwischen dem Großdeutschen Reich und der Sowjetunion abgeschlossene Nichtangriffspakt, der am Mittwoch durch den Beschluß des Reichsaussenministers v. Ribbentrop in Moskau zum Abschluß kommt, ein Ereignis von weltgeschichtlicher Tragweite ist. Wärend in die verpeilte Luft der Eintreiberwandler, Garantien eines und gewinnbringenden Hahausschüßes eines Volkes, dessen ersten Schicksalschläge sich am politischen Horizont abzeichnen, plagt wie eine Bombe der bevorstehende Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetrussischen Regierung und dem Großdeutschen Reich. Während im Kreml seit Monaten Politiker und Militärs verhandelt, einen Modus zu finden, die Eintreiberpolitik gegen Deutschland zu vervollständigen — während

monatelang fruchtlose Debatten und parlamentarische Spielereien das einzige Fazit eines Kampfes waren. In dem nächsten Augenblick aus heiterem Himmel einen Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion abzuschließen, der von ausschlaggebender Bedeutung für die europäische Gesamtlage und für die weitere politische Entwicklung sein wird. Dieser Pakt bringt aber auch die grundlegende Wendung in den Beziehungen zwischen dem Deutschen und dem russischen Volke. Seit Monaten beeinflussen die Eintreibermächte auf die Bajonette Sowjetrusslands. Mit ihrer Hilfe glaubte man den Ring um das Deutsche Reich zu schließen, aber es bei vollender Gelegenheit gerateten zu können. Diesen zu einem Weltkrieg drängenden Ver suchen ist durch die neue politische Laufsache mit einem Schlag die Grundlage entzogen worden. Während man in Paris und in London bereits Vorwürfe